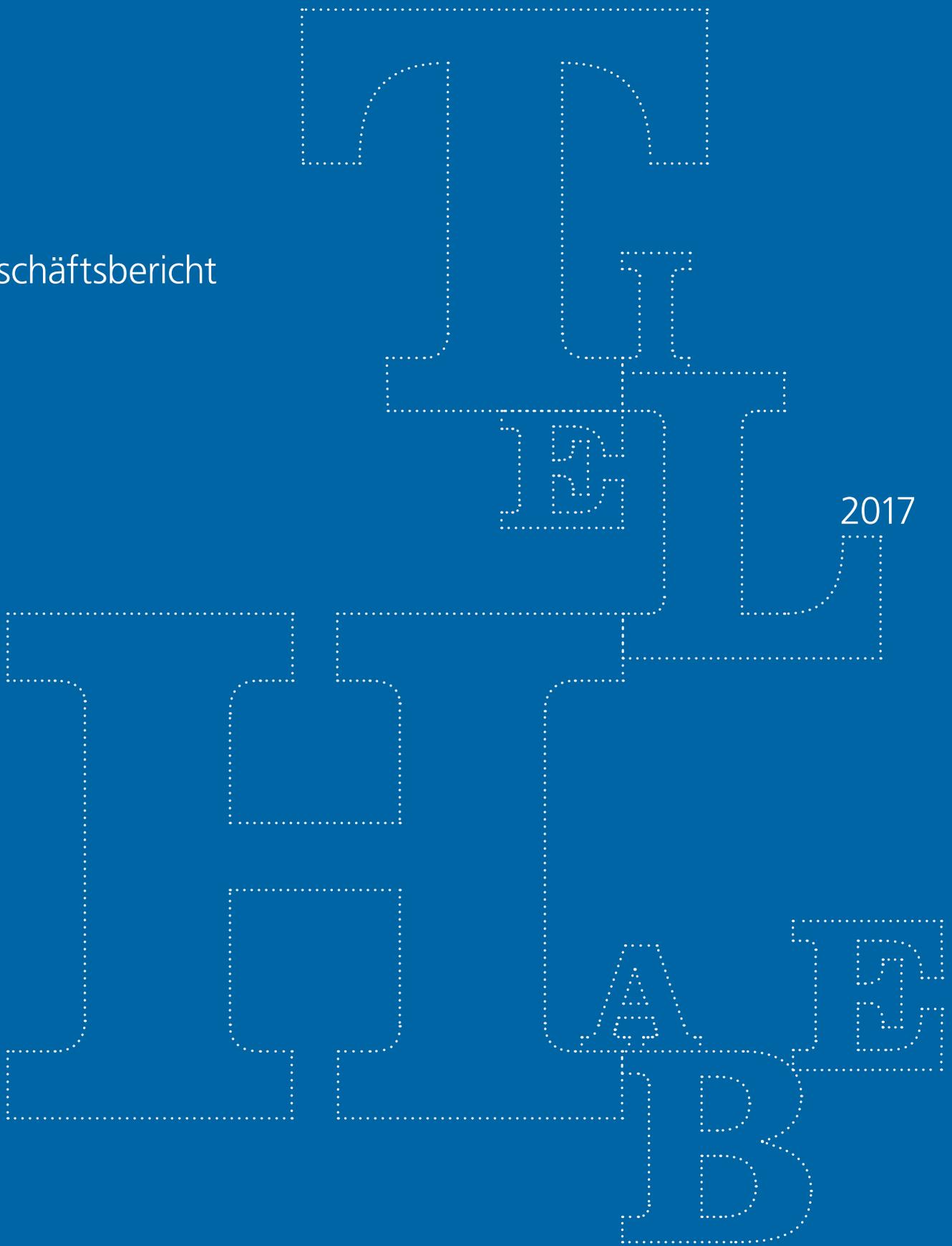


Geschäftsbericht

2017



Frankfurter Volksbank

4 **BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG**

6 **VERWALTUNG**

10 **THEMA TEILHABE**

10 **»SO BASISDEMOKRATISCH, WIE ES NUR GEHT«** –
Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir
über Teilhabe in Partei, Gesellschaft, Verkehr
und Internet

12 **»ICH MÖCHTE DEN PATIENTEN NAH BLEIBEN«** –
Professorin Dr. Uta Meyding-Lamadé über ihre
Arbeit in Frankfurt, Brunei und über die Zeit
als höchstes Gut

14 **»WIR WOLLEN DIE MENSCHEN AUF ALLEN
KANÄLEN ERREICHEN«** –
Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung über
Facebook, Frauenbeteiligung und Präsenz auf
dem flachen Land

16 **»ES IST EIN MUSEUM DER BÜRGER FÜR BÜRGER«** –
Städel-, Schirn- und Liebieghaus-Direktor
Dr. Philipp Demandt über Depots, Stiftergeist
und moderne Kommunikation

20	LAGEBERICHT	42	BERICHT DES AUFSICHTSRATES
20	ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT		
20	Konjunktur		
21	Finanzmärkte		
23	ENTWICKLUNG DER FRANKFURTER VOLKSBANK	48	JAHRESABSCHLUSS 2017
23	Geschäftsentwicklung	48	JAHRESBILANZ
24	Aktivgeschäft	50	GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
24	Kundenkreditgeschäft	51	ANHANG
24	Wertpapiereigenanlagen		
24	Forderungen an Kreditinstitute		
25	Passivgeschäft		
25	Kundeneinlagen		
25	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
25	Dienstleistungsgeschäft		
25	Wertpapiergeschäft		
26	Auslandsgeschäft		
26	Wesentliche Tochtergesellschaften		
26	GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH		
26	Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank		
26	Frankfurter Volksbank Grundstücks- verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG		
27	Darstellung der Lage der Bank		
27	Vermögenslage		
27	Finanz- und Liquiditätslage		
28	Ertragslage		
29	Investitionen		
29	Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement		
34	Kooperationen und Fusionen		
36	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		
37	Prognosebericht		
41	Erklärung der Unternehmensführung		
		64	MANAGEMENT REPORT (Englische Kurzfassung)



Wechsel im Aufsichtsratsvorsitz: Eva Wunsch-Weber, Vorsitzende des Vorstandes, mit Hans-Joachim Tonnellier, Vorsitzender des Aufsichtsrates, und Hans-Dieter Hillmoth (links), der am 17. April 2018 den Vorsitz des Aufsichtsrates übernimmt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

hinter uns liegt ein Geschäftsjahr, das wir ohne Zweifel als richtungsweisend für unsere Frankfurter Volksbank bezeichnen können. In einem anhaltend herausfordernden Marktumfeld haben wir erneut ein starkes Jahresergebnis erzielt und durch die beschlossene Fusion mit der Vereinigten Volksbank Maingau die Weichen für die weitere Stärkung unserer Leistungsfähigkeit und Marktpräsenz gestellt. Die Fusion ist die größte und bedeutendste in der Geschichte unserer Bank und zugleich der Zusammenschluss zweier ertrags- und eigenkapitalstarker Banken, die gemeinsam noch erfolgreicher sein werden. 2018 wird für unsere Bank, unsere Mitglieder und Kunden somit ein ganz besonderes Jahr. Hierzu trägt ebenfalls der für das laufende Jahr geplante, wichtige Zusammenschluss mit der Volksbank Griesheim bei, durch den wir die Kunden im Frankfurter Stadtgebiet künftig aus einer Hand bedienen können.

5

2018 wird aber auch insofern ein Jahr der Veränderungen, als es an der Spitze unseres Aufsichtsrates zu einem Wechsel kommt. Hans-Joachim Tonnellier erreicht im Frühjahr die satzungsgemäße Altersgrenze und scheidet infolgedessen aus dem Gremium aus. Die Frankfurter Volksbank hat ihrem langjährigen Vorstandsvorsitzenden und Vorsitzenden des Aufsichtsrates viel zu verdanken. Wie kaum eine andere Persönlichkeit hat er die Entwicklung der Bank richtungsweisend geprägt und mit seinem Sachverstand sowie seiner Weitsicht wesentliche Grundlagen für den nachhaltigen Erfolg gelegt. Ich danke Herrn Tonnellier im Namen des gesamten Vorstandes von Herzen für seine Verdienste um die Frankfurter Volksbank.

Sein Nachfolger im Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden wird Hans-Dieter Hillmoth, langjähriger Geschäftsführer und Programmdirektor von FFH. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Herrn Hillmoth, der die Arbeit unseres Aufsichtsrates als stellvertretender Vorsitzender bereits seit Jahren engagiert mitgestaltet.

Auch möchte ich allen Mitgliedern unseres Aufsichtsrates, den regionalen Beiräten, unseren Vertretern sowie meinen Kollegen im Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Frankfurter Volksbank für ihr Engagement zum Wohle unseres Hauses herzlich danken.

Für 2018 haben wir uns viel vorgenommen. Dabei bleiben wir stets die Bank, die immer und als Erstes an ihre Kunden denkt. Und wir bleiben auch mit wachsender Größe eine Bank für den Mittelstand, eine regionale Bank. Wir nehmen Anteil am Leben unserer Kunden, am Geschehen in dieser vitalen Region Rhein-Main. Dazu passt das diesjährige Thema unseres Geschäftsberichts – Teilhabe. Abermals kommen unter diesem Motto vier interessante Persönlichkeiten aus unserer Region zu Wort. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Mit besten Grüßen

Eva Wunsch-Weber
Vorsitzende des Vorstandes
der Frankfurter Volksbank eG

.....
AUFSICHTSRAT

HANS-JOACHIM TONNELIER

Vorsitzender

Bankdirektor i. R., Bad Homburg v. d. H.

HANS-DIETER HILLMOTH

stellvertretender Vorsitzender

Geschäftsführer und Programmdirektor der Radio/Tele FFH GmbH & Co. Betriebs-KG, Bad Vilbel / Aufsichtsratsmitglied der dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH, Hamburg / Vorsitzender des Aufsichtsrates der RMS Radio Marketing Service GmbH und Co. KG, Hamburg

DR. JUR. WINFRIED ROHLOFF

stellvertretender Vorsitzender

Rechtsanwalt und Notar, Weilmünster

OLIVER ANDRÉ*

Schriftführer

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG, Abteilungsleiter

JOHANNES BERNHARD

bis 28. März 2017

Rechtsanwalt und Notar a. D., Mörfelden-Walldorf

THOMAS BRAUN*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG, Handlungsbevollmächtigter

KARLA BUCHHOLZ

Selbstständige Unternehmensberaterin, Kelkheim (Taunus)

DR. ROLAND GERSCHERMANN

Rechtsanwalt, Bad Homburg v. d. H. / Vorstandsmitglied Lawyering Rechtsanwaltsgesellschaft für Wirtschaftsadvokatur, Frankfurt am Main / Vorsitzender des Vorstandes Maximilian-Bickhoff-Universitätsstiftung, Eichstätt

MICHAEL GÜNTHER

Geschäftsführender Gesellschafter des Autohauses Günther & Schmitt GmbH, Flörsheim am Main

NORBERT HARTNAGEL*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

RITA HEINSCH

bis 28. März 2017

Vorstandsvorsitzende der Raiffeisen Obst- und Warengenossenschaft »Main-Taunus« eG, Kriftel

PETER KNAPP

Chief Digital Officer der Samson AG, Frankfurt am Main

HANS-JÜRGEN KÖCK*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

PIA KOSCHARA*

Bankangestellte der Frankfurter Volksbank eG

DR. JUR. DIETMAR KURTZ

Rechtsanwalt und Notar, Egelsbach und Langen

HONORARGENERALKONSUL JÜRGEN LORENZ

Geschäftsführender Gesellschafter der Lorenz Group GmbH, Flörsheim am Main / Mitglied des Präsidiums der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände e.V. (VhU) / Ehrenvorsitzender und Mitglied des Vorstandes des Wirtschaftsverbandes für Handelsvermittlung und Vertrieb Hessen, Thüringen und Rheinland-Pfalz e.V. (CDH)

HENRI MORHARDT

Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater, Mitinhaber der Partnerschaft Morhardt · Busche · Theis Steuerberatungsgesellschaft i.R., Sulzbach (Taunus)

DIPL.-VOLKSW. UND DIPL.-KFM. GÖTZ MÜLLER

Inhaber der Anlagenbau Müller Kelkheim e.Kfm., Kelkheim (Taunus) / Geschäftsführender Gesellschafter der Peters Plastic GmbH, Kelkheim (Taunus) / Lehrbeauftragter der Frankfurt School of Finance & Management, Frankfurt am Main / Lehrbeauftragter an der Hochschule RheinMain, Wiesbaden und Rüsselsheim

PETER ANDREAS MÜLLER

Rechtsanwalt und Notar, Frankfurt am Main

THOMAS NÜCHTER*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

THOMAS REICHERT

Geschäftsführer der Haxen-Reichert Metzgerei-, Gaststätten- und Partyservicebetriebsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main / Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, Frankfurt am Main / Obermeister der Fleischerinnung, Frankfurt am Main, Darmstadt, Offenbach

HELLA REUSSWIG*

Bankangestellte der Frankfurter Volksbank eG, Filialdirektorin

ROLF SCHULZE

Unternehmensberater, Weiterstadt

KLAUS SEUFERT*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG, Handlungsbevollmächtigter

GÜNTER WALCH

Betriebs- und Marktwirt, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Main-Taunus i.R., Hofheim am Taunus

REINER WENDEL*

Bankangestellter i.R. der Frankfurter Volksbank eG

*von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank gewählt

EHRENMITGLIED DES AUFSICHTSRATES

SENATOR E. H. PROFESSOR CARLO GIERSCH
Partner der F. L. C. Finanz Leasing Consulting
Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main,

Vorsitzender des Kuratoriums der gemeinnützigen
STIFTUNG GIERSCH, Frankfurt am Main

VORSTAND

EVA WUNSCH-WEBER
Vorsitzende

ULRICH HILBERT

HELMUT OCHS

RALF PAKOSCH

MANFRED RUHS
bis 31. Dezember 2017

HARALD STROH

.....
DEZERNATE

Betrieb: **ANDREAS PRÖBER**

Handel/Treasury: **STEFANIE BESSIN**

Kredit: **KARL-HEINZ DIETZEL**
 bis 31. August 2017

THOMAS HAMMERSCHLAG

Personal, Marketing-
 und Vertriebsservice: **JENS LEUTNER**

Revision: **GERRIT PRIES**

Risiko/Compliance: **SASCHA WINKEL**

Unternehmens-
 steuerung: **ULF WEIDEMEYER**

.....
**WERTPAPIERFACHZENTREN UND
 VERMÖGENSVERWALTUNG**

OLIVER HERZOG

.....
REGIONALMÄRKTE

Frankfurt-City: **JUAN JOSÉ ARAGON LOPEZ**

Frankfurt-Ost: **MARC LEISTER**

Bad Vilbel: **MANFRED MÜLLER**

Hanau: **ROBERT LANG**

Höchst: **TIM HERRMANN**
 seit 1. Dezember 2017
 kommissarisch

Main-Taunus: **ROLF DAUTERICH**

Süd: **MICHAEL ROTH**

Taunus-Ost: **NORBERT DOUBLIER**

Taunus-West: **THOMAS HÄUSER**

Usinger Land/
 Weilmünster: **DIRK HARTMANN**

.....

»SO BASISDEMOKRATISCH, WIE ES NUR GEHT« – HESSENS WIRTSCHAFTSMINISTER TAREK AL-WAZIR ÜBER TEILHABE IN PARTEI, GESELLSCHAFT, VERKEHR UND INTERNET



Tarek Al-Wazir
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Landesentwicklung

ERINNERN SIE SICH NOCH AN DAS ROTATIONSPRINZIP BEI DEN GRÜNEN? Klar, ich bin ja Mitglied seit 1989. Ich verstehe die Idee, die dahinter stand. Dass man dauerhafte Machtkonzentration auf wenige Personen vermeiden wollte. Aber schon in der ersten Bundestagsfraktion zeigte sich, dass das Prinzip nicht praktikabel war: Man wollte aus gutem Grund auf die Expertise des damaligen Grünen-Abgeordneten Otto Schily im Flick-Untersuchungsausschuss nicht verzichten. Ich selbst bin mit über 20 Abgeordneterjahren ja auch das Gegenteil der Rotation.

NICHT NUR DAS, SIE WAREN AUCH 14 JAHRE LANG FRAKTIONS-VORSITZENDER DER GRÜNEN IM LANDTAG UND SIND SEIT JANUAR 2014 MINISTER UND STELL-VERTRETENDER MINISTERPRÄSIDENT. DA LASSEN SIE RELATIV WENIG RAUM FÜR DIE TEILHABE ANDERER GRÜNER IN MACHTPOSITIONEN. Kann man so sehen. Auf der anderen Seite: Als ich Fraktionsvorsitzender wurde, war ich von acht Abgeordneten mit meinem Geburtsjahr 1971 der jüngste. Als ich diese Aufgabe abgab und Minister wurde, war es kein Zufall, dass Etliche in der Fraktion jünger als ich waren. Ich habe nie potenzielle Konkurrenten weggebissen, sondern darauf geachtet, dass immer auch gute Leute nachkamen. Der jetzige Fraktionsvorsitzende ist 1974 geboren, die Landesvorsitzenden 1973 und 1982. Ich habe auch immer dafür gesorgt, dass neue Abgeordnete in der ersten, spätestens in der zweiten Plenarsitzung eine Rede hielten, bloß keine Schwellen-angst, sondern Selbstbewusstsein entwickeln.

WO SEHEN SIE HEUTE IN IHRER PARTEI BASISDEMOKRATISCHE ELEMENTE? Strukturell sind wir so basisdemokratisch, wie man nur sein kann. Bei uns muss ein neues Parteimitglied nicht erst fünf Jahre Plakate kleben, er oder sie darf von Anfang an mitreden. Zum Landesparteitag werden nicht Delegierte gewählt, sondern alle Mitglieder eingeladen. Nicht die Landesverbände, sondern die Kreisverbände vor Ort wählen für den Bundesparteitag die Delegierten. Und die Spitzenkandidaten für die Bundestagswahl werden in einer Urwahl direkt von den Parteimitgliedern bestimmt.

WENN MAN HEUTE ÜBER TEILHABE NACHDENKT, KOMMT MAN AM INTERNET UND DEN SOZIALEN NETZWERKEN NICHT VORBEI. SEGEN ODER FLUCH? Beides. Als ich mit Politik anfang, gab es kaum Möglichkeiten, sich ungefiltert zu informieren. Man brauchte immer den Transmissionsriemen der Medien. Heute kann man auf Phoenix, wenn man will, acht Stunden lang direkt einen Parteitag verfolgen oder in Echtzeit jede neue Landtagsdrucksache im Internet lesen. Aber dadurch, dass heute über die sozialen Netzwerke jeder seine Botschaften unter die Menschheit bringen kann, kommt natürlich auch viel Unfug oder bewusste Desinformation in die Welt. Hart gesagt: Herr Macron wäre ohne soziale Netzwerke wahrscheinlich nie Präsident geworden, Herr Trump aber auch nicht.

IN IHRER REGIERUNGSERKLÄRUNG VOM MÄRZ 2016 NANNTEN SIE DIE DIGITALISIERUNG EINE CHANCE AUCH FÜR GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE. DENNOCH GIBT ES IMMER NOCH HESSISCHE REGIONEN MIT SCHLECHTER INTERNETVERBINDUNG. Wir haben sehr viel dafür getan, dass der Breitbandausbau auch im ländlichen Raum vorankommt. Wir sind dabei unter den Top Drei der Flächenländer. Wir arbeiten daran, die weißen Stellen auf der Karte zu beseitigen, der Odenwaldkreis ist der mit Internet bestversorgte Landkreis Deutschlands. Der Zugang zum Internet

ist nicht nur für die meist mittelständischen Betriebe auf dem Land extrem wichtig, er ermöglicht auch politische und gesellschaftliche Teilhabe. Denn wer sich abgehängt fühlt, verhält sich auch so.

TEILHABE SETZT ABER AUCH MOBILITÄT VORAUS. WAS TUN SIE FÜR DEN ÖFFENTLICHEN VERKEHR IM LÄNDLICHEN RAUM? Eine Menge. Wir geben vor allem für die Sanierung der Landesstraßen mehr Geld aus als je zuvor. Und natürlich tun wir viel für den öffentlichen Personennahverkehr im ländlichen Raum. Hier unterstützen wir die Verkehrsverbände, aber auch viele private Initiativen. Bei der Freiwilligen Feuerwehr klappt bürgerschaftliches Engagement seit 100 Jahren. Das könnte auch ein Vorbild sein für vielfältige Verkehrsinitiativen von Bürgerbussen bis zur Verbindung öffentlicher Verkehrsmittel mit Privatfahrzeugen.

.....

»ICH MÖCHTE DEN PATIENTEN NAH BLEIBEN« – PROFESSORIN DR. UTA MEYDING-LAMADÉ ÜBER IHRE ARBEIT IN FRANKFURT, BRUNEI UND ÜBER DIE ZEIT ALS HÖCHSTES GUT



Professorin Dr. med. Uta Meyding-Lamadé
 Chefärztin für Neurologie Krankenhaus Nordwest und
 Brunei Neuroscience Stroke and Rehabilitation Centre

SIND PATIENTEN HEUTE DURCH DAS INTERNET BESSER INFORMIERT UND ARBEITEN INTENSIVER AN IHRER HEILUNG MIT? Einerseits ja. Andererseits bekommen Patienten im Internet häufig ungefilterte Informationen, die sie eher verwirren. Gut informierte Patienten sind auf jeden Fall stets willkommen; sie sind auch eher als andere in der Lage, Therapien zu verstehen und durchzustehen.

KLASSISCHERWEISE ÄHNELTE DIE BEZIEHUNG VON PATIENT UND ARZT EINER UNTERWERFUNG. IST DAS HEUTE ANDERS? Wir im Nordwestkrankenhaus sind von diesem paternalistischen System abgerückt. Wir streben ein kooperatives Partnerschaftsmodell an. Wobei die meisten Patienten sich wünschen, dass der Arzt eine klare Richtung vorgibt. Ich habe mit den Jahren gelernt, dass ein Therapiegespräch auf drei Etappen verlegt werden sollte. Denn wenn ein Patient eine schlechte Diagnose erfährt, dauert seine Aufmerksamkeitsspanne selten länger als zehn Minuten – so sehr ist er emotional mit sich beschäftigt. Viele Patienten wünschen sich, dass der Arzt ihnen nicht die komplette Verantwortung überlässt. Sie wollen Empfehlungen.

SIE SIND NICHT NUR CHEFÄRZTIN FÜR NEUROLOGIE AM FRANKFURTER NORDWESTKRANKENHAUS, SIE LEITEN GLEICHZEITIG IN 12.000 KILOMETER ENTFERNUNG EINE KLINIK IM SULTANAT BRUNEI. WIE SCHAFFEN SIE DAS? Ich habe das Glück, mit vier bis fünf Stunden Schlaf auszukommen. Zwischen 5.00 und 5.30 Uhr beginnen die ersten Konferenzen mit Brunei. Danach bin ich pro Tag sicherlich bis zu sechs Mal im Kontakt mit unterschiedlichen Personen in Brunei, denn ich leite die Klinik nicht nur medizinisch, sondern auch administrativ. Das geht über Telekonferenz, E-Mail oder andere Medien. Es gibt auch regelmäßige Konferenzen mit dem gesamten Team. Außer mir arbeiten ja noch viele weitere Personen aus dem

Nordwestkrankenhaus am Brunei-Projekt mit – das ist eine großartige Teamarbeit.

BLEIBT IHNEN ZEIT, MIT VIELEN PATIENTEN PERSÖNLICH INS GESPRÄCH ZU KOMMEN? Oh ja, das ist mir sehr wichtig. Ich sehe sehr viele Patienten, auch ohne Oberarzt, ohne Assistenzarzt. Ich mache das einfach gern. Ich möchte den Menschen nah bleiben und praktisch medizinisch tätig sein.

IN BRUNEI BESTIMMT ÜBER ALLES DER SULTAN. BLICKEN SIE ANGESICHTS LANGER DEUTSCHER ENTSCHEIDUNGSPROZESSE MANCHMAL MIT NEID AUF EIN SOLCHES HIERARCHISCHES SYSTEM? In der Tat interessiert sich der Sultan sehr für die Zukunft seines Landes. Ein guter König erleichtert Vieles, weil es einfach schneller geht. Manchmal fragt er mich, ob wir bestimmte Geräte anschaffen sollten. Wenn ich dann Ja sage, ist die Sache augenblicklich entschieden.

IST DIE TELEMEDIZIN, DIE SIE MIT BRUNEI BETREIBEN, AUCH EINE LÖSUNG FÜR UNSEREN LÄNDLICHEN RAUM? Unbedingt.

SIE LEITEN NICHT NUR ZWEI KLINIKEN, SIE SIND NICHT NUR VERHEIRATET UND HABEN ALS BERUFSTÄTIGE ZWEI TÖCHTER GROSSGEZOGEN, SIE REITEN AUCH, KOMMEN NOCH ZUM LESEN UND HABEN EINEN FREUNDESKREIS. SIND SIE SEHR ZEITBEWUSST? Zeit ist für mich das wertvollste Gut. Wie man diese täglichen 24 Stunden nutzt, mit wem man sich umgibt, wie man seine Gaben einsetzt, wieviel Zeit man für die Familie findet, das sind ganz wichtige Fragen. Ich kämpfe auch gegen Zeitfresser. Lange Besprechungen zum Beispiel sind meist nicht effektiv. Deshalb kündige ich gleich am Anfang an, dass ich nur eine halbe Stunde Zeit habe. Das führt dazu, dass sich alle besser vorbereiten.

ES STUDIEREN MEHR JUNGE FRAUEN ALS JUNGE MÄNNER MEDIZIN. ABER BEI DER CHEFARZTQUOTE LIEGEN DIE FRAUEN WEIT HINTEN. Ich mache mit im Mentorenprogramm der Deutschen Gesellschaft für Neurologie. Wir bieten Teilzeitstellen von zehn bis 90 Prozent. Interessanterweise gibt es in der islamischen Monarchie Brunei mehr Frauen in medizinischen Führungspositionen als in Deutschland. Das liegt bei uns sicherlich auch an der nicht ausreichenden Kinderbetreuung. Ich ermuntere alle jungen Kolleginnen, Beruf und Familie miteinander zu verbinden.

»WIR WOLLEN DIE MENSCHEN AUF ALLEN KANÄLEN ERREICHEN« – KIRCHENPRÄSIDENT DR. DR. H.C. VOLKER JUNG ÜBER FACEBOOK, FRAUENBETEILIGUNG UND PRÄSENZ AUF DEM FLACHEN LAND



Dr. Dr. h.c. Volker Jung
Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau

WENN MAN AN KIRCHE UND TEILHABE DENKT, FÄLLT EINEM ALS ERSTES DER GOTTESDIENST EIN. WIE VIELE EVANGELISCHE CHRISTEN BESUCHEN SONNTAGS DIE KIRCHE? In der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sind es etwa vier Prozent. An den Festtagen und zu besonderen Anlässen fällt der Besuch deutlich höher aus. Am Reformationstag des vergangenen Jahres war er geradezu überwältigend.

HAT DAS LUTHERJAHR 2017 MIT DEM RÜCKBLICK AUF 500 JAHRE REFORMATION ZU EINEM GRÖßEREN ENGAGEMENT DER PROTESTANTISCHEN CHRISTEN GEFÜHRT? Wir haben ein großes Engagement in unseren Gemeinden registriert, über alle Generationen hinweg. Es war viel mehr, als wir erwartet hatten. Wie nachhaltig das Jubiläum war und ob es auch Menschen zum Glauben geführt hat, lässt sich erst später sagen. Ich bin gespannt.

IST LUTHER FÜR SIE EINE LEITFIGUR? Er ist für mich einer der großen theologischen Lehrer. Wenn ich eine Predigt vorbereite, lese ich in der Regel vorher auch eine Luther-Predigt. Mich beeindruckt seine existenzielle Tiefe und seine Sprachkraft.

DIE EVANGELISCHE KIRCHE IST JA NICHT ZULETZT IM NACHHALL LUTHERS EINE DEMOKRATISCH VERFASSTE KIRCHE. AUF SYNODEN DARF JEDER FREI SEINE ANSICHT ÄUSSERN. IST IHNEN ALS TEIL DER »EXEKUTIVE« DAS MANCHMAL ZU VIEL DEMOKRATIE? Nein, es ist die konsequente Weiterentwicklung des Gedankens vom Priestertum aller Getauften. Jede und jeder ist aufgefordert, seine und ihre Kirche mitzugestalten. Dabei ist Teilhabe ein wirklich zentraler Begriff. Wobei unsere heutigen Strukturen auch mit der Entwicklung des Parlamentarismus zu tun haben.

SIE SELBST HABEN VOR EINIGER ZEIT IHR HERZ FÜR TEILHABE DURCH SOZIALE NETZWERKE UND DIE NEUEN DIGITALEN MÖGLICHKEITEN ENTDECKT.

Ich war schon immer technikaffin und habe mir vor einem guten Jahr Facebook erschlossen. Ich schreibe dort meine Texte selbst, erreiche regelmäßig mehr als 1.000 »Freunde«, merke aber, dass einzelne Beiträge auch 5.000 bis 10.000 Menschen erreichen. Da werden Botschaften auch von Menschen wahrgenommen, die sich sonst allenfalls am Rande für Kirche interessieren.

GEMEINSAM MIT ANDEREN LANDESKIRCHEN INSTALLIERTEN SIE EINE INTERNETSEITE ZUM BUß- UND BETTAG UND MACHTEN DAFÜR RADIOWERBUNG.

Ja, wir versuchen die Menschen auf allen Kanälen zu erreichen. Wir bieten Seelsorge per Mail, Gottesdienste über Audiostream an, unsere religiösen Hörfunksendungen kann man sich zeitversetzt über Podcast anhören. Wir probieren immer wieder neue Möglichkeiten aus. Wir beschäftigen uns aber auch mit der Frage, wie die Digitalisierung auch jenseits der Kommunikation die Zukunft verändern wird. Technologie, die über Künstliche Intelligenz gesteuert wird, wird viele Lebensbereiche grundlegend verändern. Ich halte es für eine wichtige Aufgabe, die digitale Zukunft so zu gestalten, dass Teilhabe in einem umfassenden Sinn verstanden wird und Menschen nicht abgehängt werden.

EIN ANDERER ASPEKT VON TEILHABE: IHRE SYNODE HAT 2016 BESCHLOSSEN, ALLE KIRCHLICHEN GREMIEN PARITÄTISCH MIT BEIDEN GESCHLECHTERN ZU BESETZEN. IST DAS NICHT EIN BISSCHEN KRAMPFIG?

Nein, das würde ich nicht sagen. Es gelingt vielleicht nicht immer, aber es ist eine richtige Zielvorgabe.

WIE VIELE DER 20 LANDESKIRCHEN IN DEUTSCHLAND WERDEN VON EINER FRAU GEFÜHRT? Leider nur zwei. Auch auf der mittleren Führungsebene muss sich etwas ändern, zumal der Pfarrdienst insgesamt bei uns weiblicher wird.

SIE SELBST STAMMEN AUS DEM WENIGER BESIEDELTEN VOGELSBERG. WIRD DIE TEILHABE AM RELIGIÖSEN LEBEN IM LÄNDLICHEN RAUM DADURCH ERSCHWERT, DASS ES DORT NICHT MEHR SO VIELE PFARRERINNEN UND PFARRER GIBT? Im Gegenteil. Wir haben in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau rund 1.000 Gemeindepfarrstellen. Damit kommt bei 1,6 Millionen Gemeindegliedern eine Pfarrstelle im Durchschnitt auf 1.600 bis 1.700 evangelische Christen. Wir sind in der Fläche als Kirche oft die einzige Institution, die auf den Dörfern noch präsent ist. Poststellen und Bäcker haben da längst dichtgemacht. Für uns ganz wichtig ist schließlich auch die soziale Teilhabe. Dafür treten wir in unseren Kindertagesstätten, Bildungseinrichtungen oder mit vielen Hilfsangeboten für die Menschen ein.

ALS KIRCHENPRÄSIDENT HABEN SIE DAS RECHT, IN JEDER GEMEINDE DER EKHN ZU PREDIGEN. NEHMEN SIE ES WAHR? Gerne, wenn ich angefragt werde. Ich halte im Jahr 30 bis 40 Predigten – in verschiedenen Gemeinden.

.....

»ES IST EIN MUSEUM DER BÜRGER FÜR BÜRGER.« – STÄDEL-, SCHIRN- UND LIEBIEGHAUS-DIREKTOR DR. PHILIPP DEMANDT ÜBER DEPOTS, STIFTERGEIST UND MODERNE KOMMUNIKATION



Dr. Philipp Demandt
Direktor des Städel Museums und des Liebieghauses
sowie Leiter der Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main

SIE LASSEN IHRE BESUCHER LÄNGST NICHT MEHR ALLEIN DURCH DAS ZEIGEN VON BILDERN AN DER KUNST TEILHABEN, SIE TRANSPORTIEREN IHRE INHALTE JA AUCH AUF VIEL MODERNEREN WEGEN. Wir tun beides: Wir stellen ganz klassisch Kunstwerke in ihrem Kontext aus, wir erzählen ihre Geschichte. Und die Zielgruppen unserer vielfältigen Vermittlungsangebote reichen von Kindern bis zu Demenzzkranken. Aber wir vermitteln unsere Inhalte auch über neue Wege: unseren Internetauftritt, über Facebook, Instagram, eigene Apps oder über unsere preisgekrönten Digitalis.

WAS SIND DIGITORIALS? Das sind spezielle Websites, die wir zu besonderen Ausstellungen und Themen unserer Sammlung konzipieren. Eine multimediale Verschränkung von Bild, Ton und Text schafft dabei völlig neue Wege der Darstellung, Erzählung und Vermittlung von Kunst. Wie wir finden, die ideale Mischung aus Hintergrundinformation, Appetitanreger und Nachbereitung.

MIT EINEM HERKÖMMLICHEN INSTRUMENT DES MUSEUMS, NÄMLICH DEM DEPOT, VERHINDERN SIE ABER AUCH TEILHABE, WEIL DORT DIE KUNST VERSTECKT WIRD. WOFÜR BRAUCHEN MUSEEN DEPOTS? Museen brauchen keine Depots, sie sind Depots. Jedes Kunstmuseum ist letztlich ein Archiv, ein Bilderspeicher. Ein großer Teil der Leihanfragen übrigens richtet sich auf Objekte, die aus unserem Depot stammen, nicht aus der Ausstellung. Außerdem gibt es natürlich immer Bewegung in der Sammlungspräsentation. Was heute im Depot steht, kann schon bald in der Schausammlung hängen.

GEHEN SIE MANCHMAL DURCHS DEPOT UND FRAGEN SICH, WARUM GEWISSE BILDER ODER SKULPTUREN ÜBERHAUPT JE ERWORBEN WURDEN? Eigentlich nicht. Jedes Werk erzählt eine Geschichte, auch eine Geschmacksgeschichte. Man kann in Depots sehr viel lernen über den Wandel des Zeitgeistes, des Zeitgeschmacks, des Kunsthandels. Ein Depot ist nicht das Lager, sondern das Fundament eines Museums.

WIE SCHAFFEN SIE ES, MENSCHEN MIT SCHLECHTEN BILDUNGSVORAUSSETZUNGEN ZU ERREICHEN? Vor allem durch niedrigschwellige Angebote, etwa durch die erfolgreiche Bildungswoche für Kita-, Hort- und Schulkinder im Sommer, die von der Frankfurter Volksbank großzügig gefördert wird. Alle unsere digitalen Angebote sind kostenlos. Die Resonanz auf diesen Service ist groß und steigt stetig. Und wir warten auch nicht, dass die Menschen zu uns ins Museum kommen, sondern gehen selbst mit passenden Angeboten raus: in Schulen, Kindergärten aber eben auch ins Internet.

DER EINTRITT FÜR EINEN ERWACHSENEN KOSTET AN SONNTAGEN 16 EURO. DAS IST FÜR VIELE MENSCHEN VIEL GELD UND KANN SIE ABHALTEN VON EINEM BESUCH. Man muss bei den Eintrittspreisen berücksichtigen, dass das Städel weitgehend ohne öffentliche Förderung auskommen muss. Wir sind zu einem gewissen Grad auf Eintrittsgelder angewiesen. Und was der Besucher geboten bekommt, ist schon enorm – nicht nur eine hochkarätige Dauerausstellung, sondern auch immer wieder große Schauen von erster Qualität. Ich erinnere nur an Botticelli, Dürer, Monet. Mit Leihgaben aus aller Welt, von St. Petersburg bis Chicago. Da ist der Preis durchaus angemessen. Aber natürlich haben wir ein ausdifferenziertes Eintrittsmodell: von der günstigen Familienkarte über spezielle Ermäßigungen bis hin zum kostenlosen Eintritt für Mitglieder im Museumsverein.

AUCH DER STÄDELSCHE MUSEUMSVEREIN IST EIN INSTRUMENT DER TEILHABE? Gewiss, der Verein hat unter Führung von Sylvia von Metzler jetzt 8.000 Mitglieder; er zählt damit zu den größten Vereinen seiner Art in Deutschland. Hier wird die Idee des Stiftungsmuseums fortgeschrieben. Das Städel war und ist ein Museum der Stadtgesellschaft. Ein Drittel aller Werke, die wir zeigen, geht auf Schenkungen und Stiftungen der Bürger zurück. Schon unser Gründer Johann Städel hatte das Museum einst gestiftet, es ist noch immer ein Museum der Bürger für Bürger. Wir sind stolz auf diese 200-jährige Tradition und tun alles dafür, dass sie erhalten bleibt.

TRADITION verpflichtet –
genossenschaftlich und
demokratisch seit 1862

INSPIRATION durch
Offenheit für Neues

ENGAGEMENT für die
Region und die Menschen,
die in ihr leben

LÜCKENSCHLUSS
gemeinsam mehr erreichen

HERAUSFORDERUNGEN
annehmen und diese meistern

EINBEZOGENSEIN
in eine Lebenssituation

AKTIV am
politischen,
kulturellen und
sozialen Leben
teilnehmen

BILDUNG als zentrale Voraussetzung
für gesellschaftliche Teilhabe

LAGEBERICHT

ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT

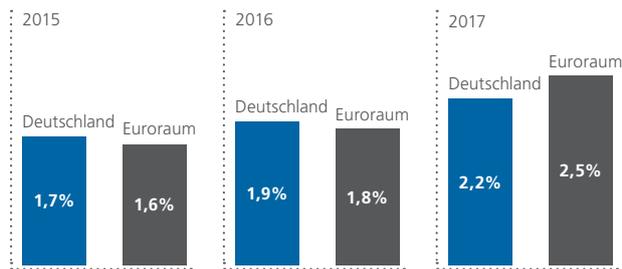
Konjunktur

Die deutsche Wirtschaft konnte ihr Wachstumstempo 2017 abermals steigern. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent. Die Wachstumsrate war damit merklich höher als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,3 Prozent. Für den EU-Raum sowie die Eurozone wurde ein realer BIP-Anstieg von 2,5 Prozent gemessen. Mit Wachstumsraten von über 3 Prozent entwickelten sich die Volkswirtschaften in Spanien, Irland und den Niederlanden sehr solide. Hingegen blieben Italien und Frankreich mit ihrer konjunkturellen Dynamik hinter dem Durchschnitt zurück. Im Vergleich zum Vorjahr wurde jedoch auch in diesen Ländern ein deutlicher Anstieg des Wachstumsniveaus erzielt. Die Wirtschaft Griechenlands konnte nach zwei Jahren mit einem rückläufigen Bruttoinlandsprodukt wieder ein Plus von 1,6 Prozent erzielen.

In Deutschland kamen die Wachstumsimpulse im vergangenen Jahr größtenteils aus dem Inland. So legten die privaten Konsumausgaben gegenüber dem Vorjahr um preisbereinigt 2,0 Prozent zu. Einen positiven Einfluss auf die Konsumbereitschaft der Bürger hatte die Lohnentwicklung. Ähnlich wie im Vorjahr stiegen die durchschnittlichen Nettolöhne um solide 2,4 Prozent. Die Konsumausgaben des Staates erhöhten sich hingegen um vergleichsweise moderate 1,4 Prozent. Äußerst dynamisch entwickelten sich die Bruttoanlageinvestitionen, die um 3,0 Prozent höher lagen als im Vorjahr. In Ausrüstungsinvestitionen wurden preisbereinigt 3,5 Prozent mehr investiert als 2016, die Bauinvestitionen wuchsen um 2,6 Prozent. Der deutsche Außenhandel profitierte von der stabilen Entwicklung der Weltkonjunktur; die Exporte von Waren und Dienstleistungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Prozent. Dennoch trug der Außenbeitrag, die Differenz zwischen Exporten und Importen, nur einen Anteil von 0,2 Prozentpunkten zum deutschen BIP-Wachstum bei. Grund hierfür

war der im Verhältnis zu den Exporten fast ähnlich hohe Anstieg der Importleistung.

BRUTTOINLANDSPRODUKT



Veränderungen in Prozent

Quelle: Eurostat

Die staatlichen Haushalte konnten 2017 erneut einen Überschuss erzielen. Der Finanzierungssaldo des deutschen Staates lag bei 38,4 Mrd. Euro und entsprach im Verhältnis zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt einer Quote von 1,2 Prozent. Die günstige Beschäftigungs- und Wirtschaftsentwicklung bildete die Grundlage für den Anstieg der Staatseinnahmen um 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Ausgaben des Staates stiegen etwas weniger stark um 3,4 Prozent. Der Bruttoschuldenstand im Verhältnis zum BIP lag zum Jahresende 2017 bei 64,8 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2010, in dem das Verschuldungsniveau 80,9 Prozent erreichte, hat sich die Schuldenquote somit erheblich reduziert.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland entwickelte sich im vergangenen Jahr unverändert solide. Die Zahl der Erwerbstätigen hat sich angesichts der Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung weiter erhöht. Im Jahresdurchschnitt stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 1,5 Prozent auf 44,3 Millionen. Dies entspricht der höchsten Zunahme seit 2007.

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellten mit 72,6 Prozent den überwiegenden Anteil der Erwerbstätigen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen sank im Jahresdurchschnitt um 6,0 Prozent auf 2,5 Millionen. Entsprechend fiel die Arbeitslosenquote um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7 Prozent.

Der Anstieg der Verbraucherpreise fiel 2017 merklich stärker aus als in den vorangegangenen vier Jahren. Die jahresdurchschnittliche Inflationsrate in Deutschland wurde mit 1,8 Prozent festgestellt. Zwischen 2014 und 2016 lagen die Jahresteuerraten noch jeweils unter einem Prozent. Einen signifikanten Anteil am Inflationsanstieg hatten die Energiepreise. Die weltweit solide Konjunktorentwicklung sorgte für eine allgemeine Erholung der Rohstoffnotierungen. So stieg der Rohölpreis der Sorte Brent im Jahresverlauf um rund 21 Prozent auf 67 US-Dollar pro Barrel. Darüber hinaus wirkten die gestiegenen Nahrungsmittelpreise ebenfalls spürbar preistreibend.

Finanzmärkte

Die Kapitalmärkte erwiesen sich 2017 trotz zahlreicher politischer Unsicherheiten als stabil und zeigten eine insgesamt positive Entwicklung. Unsicherheitsfaktoren wie die Brexit-Verhandlungen, die Wahlen in den Niederlanden, Frankreich und Deutschland oder der Nordkorea-Konflikt führten nicht zu größeren Verwerfungen.

Der Jahresstart an den Aktienmärkten verlief in relativ ruhigen Bahnen. Die Investoren agierten angesichts der bevorstehenden politischen Risiken eher vorsichtig. Entsprechend bewegte sich der Deutsche Aktienindex (DAX) bis Ende Februar nur moderat aufwärts. Im Zuge des sich nach und nach auflösenden politischen Gegenwinds konnten die Aktiennotierungen in den Folgemonaten stärker anziehen. Von März bis etwa Mitte Juni stieg der DAX um rund 8 Prozent auf etwas über 12.900 Punkte an. Auch die formelle EU-Austrittserklärung Großbritanniens Ende März konnte den Optimismus nicht trüben. Das positive Aktienmarktsentiment wurde

22

sowohl durch den Wahlausgang in den Niederlanden als auch Prognosen, die einen Sieg Macrons bei der Präsidentenwahl in Frankreich signalisierten, zusätzlich unterstützt. Des Weiteren wirkten sich die positive Berichtssaison der Unternehmen, solide Konjunkturdaten sowie die unverändert lockere Geldpolitik der EZB kurstreibend aus. Die Wahl Emmanuel Macrons zum neuen französischen Präsidenten sorgte im Mai für weitere Erleichterung bei den Kapitalmarktakteuren.

DAX – DEUTSCHER AKTIENINDEX



Quelle: Reuters

In der Folgezeit trübte sich die Stimmung bei den Aktieninvestoren jedoch wieder merklich ein. Ausschlaggebend hierfür waren neue Unsicherheiten bezüglich des Verlaufs der Brexit-Verhandlungen. Die britische Parlamentswahl, die im April von Premierministerin May angekündigt wurde, um ihr eine stabile Mehrheit für die bevorstehenden Verhandlungen zu verschaffen, fiel überraschend knapp aus. Anfang Juni verlor Theresa May ihre Parlamentsmehrheit. Im August verstärkte sich die Unsicherheit an den Aktienmärkten nochmals, nachdem Nordkorea der US-Pazifikinsel Guam mit einem Angriff gedroht und eine Testrakete über Japan abgefeuert hatte. Der DAX erreichte im Zuge der Korrekturbewegung Anfang September ein Niveau von 12.000 Punkten.

Im Laufe des Septembers fokussierten sich die Investoren wieder auf die weltweit soliden Konjunkturdaten. Entsprechend positiv entwickelten sich die Gewinne der Unternehmen, was zu weiteren Kurssteigerungen führte. Als zusätzlicher Kurstreiber erwies sich das Bemühen der Trump-Regierung, bis Jahresende 2017 eine Steuerreform zu beschließen. Die daran geknüpften positiven Erwartungen beflügelten nicht nur den US-amerikanischen Aktienmarkt, sondern sorgten weltweit für einen stetigen Kursanstieg. Im Zuge dessen erreichte der DAX am 7. November ein neues Rekordhoch von 13.525 Punkten. Das Scheitern der Verhandlungen über die Bildung einer Jamaika-Koalition in Deutschland hatte Ende November kaum Auswirkungen auf die Aktienmarktentwicklung. Per Jahresende notierte der DAX bei 12.918 Punkten.

Die Euro-Staatsanleihen und US-Treasuries litten zu Jahresbeginn unter schwächeren Notierungen. Gute Konjunkturdaten, das angestiegene Inflationsniveau und ein mögliches Konjunkturpaket der neuen US-Regierung belasteten die Rentenmärkte. Relativ schnell stellten sich aber Zweifel an der Umsetzbarkeit der Wahlkampfversprechen von Donald Trump ein. Zudem zeigte sich, dass das erhöhte Inflationsniveau nicht nachhaltig sein sollte. Entsprechend hellte sich das Stimmungsbild am Rentenmarkt wieder auf. Die Wahlen in den Niederlanden und Frankreich, aber auch der finale EU-Austrittsantrag Großbritanniens sorgten in der Folge erneut für Unsicherheit bei den Investoren. Erst im Zuge des Wahlsiegs von Emmanuel Macron stieg die Risikobereitschaft wieder an. Vor allem französische Staatsanleihen und Schuldtitel der Peripheriestaaten konnten sich merklich erholen. Zur Jahresmitte gab es für die Rentenmärkte Gegenwind durch die Geldpolitik.

Die US-Notenbank erhöhte im Juni ihren Leitzins um weitere 25 Basispunkte auf 1,25 Prozent. Daneben bereitete Mario Draghi, Präsident der EZB, die Marktteilnehmer in einer Rede Ende Juni auf den möglichen Ausstieg aus dem Anleihekaufprogramm vor. Dies

führte zu einem deutlichen Renditeanstieg der zehnjährigen Bundesanleihen von 0,23 Prozent auf in der Spitze 0,64 Prozent. Durch die Verschärfung des Nordkorea-Konflikts im August wechselte der Trend an den Rentenmärkten abermals. Die als sicher geltenden Staatsanleihen aus Deutschland und den USA profitierten von hohem Investoreninteresse. Die Renditen der langlaufenden Bundesanleihen sanken auf rund 0,3 Prozent, die Renditen der zehnjährigen US-Treasuries fielen auf ihr Jahrestief von knapp über zwei Prozent. Die Entwicklung im vierten Quartal war von sehr niedriger Volatilität geprägt. Weder die schwierigen Koalitionsverhandlungen in Deutschland noch der Beschluss zur Reduzierung der Anleihekäufe durch die EZB oder die dritte Leitzinserhöhung der US-Notenbank führten zu größeren Kursauschlägen. Erst im Zuge der beschlossenen US-Steuerreform im Dezember zogen die Renditen wieder leicht an. Zum Jahresende lag die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen bei 0,42 Prozent, die Rendite der entsprechenden US-Staatsanleihen bei 2,41 Prozent.

Der Euro konnte 2017 von der sehr positiven Konjunkturentwicklung in der Eurozone profitieren und wertete gegenüber einer Vielzahl von Währungen auf. Auch gegenüber dem US-Dollar gewann die Einheitswährung deutlich an Wert, obwohl US-Anlagen einen signifikanten Zinsvorteil besaßen. Von Jahresanfang bis September konnte der Euro gegenüber dem US-Dollar ein Plus von rund 14 Prozent verzeichnen. Nach einer zwischenzeitlichen Konsolidierung schloss der EUR/USD-Kurs zum Jahresende bei knapp 1,20 US-Dollar.

ENTWICKLUNG DER FRANKFURTER VOLKSBANK

Geschäftsentwicklung

Die Frankfurter Volksbank hat ihre erfolgreiche Entwicklung im Geschäftsjahr 2017 trotz anspruchsvoller Rahmenbedingungen fortgesetzt. In einem von anhaltend niedrigen Zinsen, hohen Regulierungsanforderungen sowie neuen digitalen Wettbewerbern gekennzeichneten Umfeld erzielte die Bank erneut ein starkes Ergebnis.

Die Bilanzsumme stieg um 1,3 Prozent auf 9,3 Mrd. Euro. Der Bestand an Kundeneinlagen und das Kreditvolumen wuchsen moderat. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich auf 201.550, wodurch die Frankfurter Volksbank die mit weitem Abstand mitgliederstärkste deutsche Volksbank ist.

Mit dem guten Jahresergebnis 2017 kann sie ihre Eigenkapitalbasis erneut verbessern und ihre Widerstandskraft weiter stärken. Das Ergebnis erlaubt es zudem, der Vertreterversammlung die Ausschüttung einer unverändert attraktiven Dividende von 6,0 Prozent an die Mitglieder vorzuschlagen.

Die Eigenmittel der Bank belaufen sich auf rund 1,2 Mrd. Euro. Die Gesamtkapital- und Kernkapitalquoten liegen zum Geschäftsjahresende mit 22,4 Prozent und 19,6 Prozent weit über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Mit 0,61 erreicht die Aufwands-Ertrags-Relation nahezu das gute Vorjahresniveau.

Die Bank konnte sich 2017 über 19 Auszeichnungen von unabhängigen Testinstituten freuen, die allesamt die hohe Beratungsqualität und das Modell der Lebenspartnerschaft bestätigten. Eine besondere Auszeichnung stellte dabei der Sieg bei dem bundesweiten Test der Stiftung Warentest im Bereich »Baufinanzierung« dar.

24 Um die Leistungsfähigkeit und Marktpräsenz der Frankfurter Volksbank in der Wachstumsregion Frankfurt/Rhein-Main weiter auszubauen, wurde im vergangenen Jahr der Weg für Fusionen mit zwei benachbarten genossenschaftlichen Instituten geebnet: der Volksbank Griesheim sowie der Vereinigten Volksbank Maingau. Der Verschmelzung mit Letzterer haben die Vertreterversammlungen beider Häuser im vierten Quartal 2017 zugestimmt. Nach der für das erste Halbjahr 2018 geplanten Eintragung der Fusion in das Genossenschaftsregister werden die Banken rückwirkend zum 1. Januar 2018 ein gemeinsames Institut bilden. Über den ebenfalls für 2018 geplanten Zusammenschluss mit der Volksbank Griesheim stimmen die Eigentümervertreter im April 2018 ab.

Aktivgeschäft

Kundenkreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden liegen mit 5.142,7 Mio. Euro um 86,5 Mio. Euro über dem Vorjahr. Das Kreditportefeuille ist nach Risiko, Fristigkeit und Klassifizierung weiterhin ausgewogen und breit diversifiziert.

Die von der Bank gewährten Kredite entfallen zu 67,8 Prozent auf Privatkunden, zu 23,7 Prozent auf gewerbliche Kunden und zu 8,5 Prozent auf Scheindarlehen.

Die Frankfurter Volksbank hat auch 2017 an ihren bewährten Standards für die Kreditvergabe festgehalten. Der größte Teil der neu vergebenen Kredite entfiel auf private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen.

Das Umfeld an den Geld- und Kapitalmärkten mit einem weiterhin niedrigen Zinsniveau hat dazu geführt, dass Kunden unverändert langfristige Zinsbindungen präferierten. Kurzlaufende Kredite inklusive Dispositionslinien und Betriebsmittelkredite wurden im Vorjahresvergleich in geringerem Umfang in Anspruch genommen.

Die Beurteilung der Kreditengagements erfolgt zum überwiegenden Teil auf Basis der von der Genossenschaftlichen FinanzGruppe entwickelten Ratingverfahren. Die Bank hat für alle erkennbaren Risiken ausreichend Risikovorsorge gebildet. Die Aufwendungen für die Risikovorsorge liegen weiterhin auf niedrigem Niveau und dokumentieren damit die hohe Qualität des Kreditbestandes.

Wertpapiereigenanlagen

Der Bestand an Wertpapiereigenanlagen wurde auch vor dem Hintergrund der steigenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen ausgebaut. Dabei hat die Bank ihre bewährte risikoarme Anlagestrategie fortgeführt. Die Wertpapiereigenanlagen beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf 2.160,9 Mio. Euro. Hiervon entfielen 797,1 Mio. Euro auf im Anlagevermögen der Bank gehaltene Spezialfondsanteile.

Die in den Spezialfonds verfolgten Anlagestrategien entsprechen der konservativen Grundausrichtung der Anlagepolitik der Bank. Insgesamt hat sich der Anteil festverzinslicher Wertpapiere an den Wertpapiereigenanlagen auf 80,1 Prozent erhöht. Der Anteil variabel verzinslicher Wertpapiere reduzierte sich auf 9,5 Prozent. Ferner wurden in geringem Umfang kündbare Papiere, Genussscheine und Anteile an Publikumsfonds gehalten. Neuanlagen erfolgten in Schuldverschreibungen und gedeckten Papieren von Emittenten guter Bonität.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich planmäßig gegenüber dem Vorjahr um 290,3 Mio. Euro auf 1.251,5 Mio. Euro oder 13,5 Prozent der Bilanzsumme. Bei der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank wurden Guthaben von 1.101,3 Mio. Euro unterhalten.

Passivgeschäft Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Prozent auf 7.604,9 Mio. Euro und sind mit einem Anteil von 82,0 Prozent an der Bilanzsumme unverändert die maßgebliche Refinanzierungsquelle der Bank.

Private Kunden sowie Firmenkunden legten Gelder mit Blick auf eine ausgewogene Vermögensstruktur zwar weiterhin auch in mittelfristigen Anlageformen an, überwiegend wurden jedoch die täglich fälligen Guthaben erhöht. Bei Großanlegern und institutionellen Kunden waren, wie in den Vorjahren, ebenfalls liquiditätsnahe Anlageformen gefragt.

Das Volumen der Sicht- und Termineinlagen nahm dementsprechend gegenüber dem Vorjahr um 258,8 Mio. Euro oder 4,6 Prozent auf 5.953,8 Mio. Euro zu.

Die Spareinlagen einschließlich Sondersparformen lagen zum Jahresende mit 1.635,3 Mio. Euro um 10,7 Mio. Euro über dem Vorjahresniveau. Der Bestand an nachrangigen Verbindlichkeiten sowie begebenen Schuldverschreibungen belief sich auf 15,8 Mio. Euro.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 181,1 Mio. Euro auf 399,6 Mio. Euro zurück.

Dienstleistungsgeschäft Wertpapiergeschäft

Das weitgehend synchrone Wachstum der großen Volkswirtschaften und das Verharren der Kapitalmarktzinsen auf niedrigem Niveau haben gemeinsam mit nachlassenden politischen Risiken im Jahresverlauf dafür gesorgt, dass sich die Depotwerte der Kunden und auch das Wertpapiergeschäft der Bank positiv entwickelten. Im Vordergrund stand weiterhin die Aktienanlage, überwiegend in Aktienfonds oder Mischfonds, die je nach Anlegermentalität zu einem zunehmend wichtigeren Baustein einer ausgewogenen Vermögensstrukturierung avanciert.

Auch die in den Wertpapierfachzentren betreuten Kunden konnten im Umfeld geringer Kursschwankungen von dem weltweit robusten Wirtschafts- und Gewinnwachstum profitieren. Hier kamen vermehrt Einzeltitel oder auch Zertifikate zum Einsatz, um im Niedrigzinsumfeld Portfolios gut diversifiziert zu strukturieren. Im gesamten Beratungsgeschäft gewannen flexible Multi-Asset-Strategien sowie Spar- und Investitionspläne für die Kunden zunehmend an Bedeutung.

Die erfreuliche Entwicklung der individuellen Vermögensverwaltung setzte sich auch im Jahr 2017 dynamisch fort. Das verwaltete Vermögen verzeichnete einen Zuwachs im zweistelligen Bereich von 17,9 Prozent, die Anzahl der Mandate stieg um 12,9 Prozent.

Die beiden Publikumsfonds der Bank, die vom Verbundpartner Union Investment verwaltet werden, entwickelten sich im Rahmen des Marktes. Während sich der FVB-Deutscher Rentenfonds bei weiter sinkenden Zinsen und aufgrund seiner konservativen Ausrichtung marktkonform entwickelte, schloss der FVB-Deutscher Aktienfonds mit einem Zuwachs von 12,2 Prozent ab.

26

Auslandsgeschäft

Schwerpunkt des Auslandsgeschäfts waren der Auslandszahlungsverkehr, der unverändert von vielen Transaktionen in Länder des SEPA-Raums geprägt ist, sowie das Dokumentengeschäft. Die Anzahl und das Volumen der abgewickelten Aufträge lagen im Berichtsjahr auf einem hohen Niveau.

Der Auslandszahlungsverkehr verzeichnete 2017 eine leichte Steigerung in den Provisionserträgen. Das Dokumentengeschäft blieb dagegen leicht hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Die Nachfrage nach Devisentermingeschäften zur Absicherung von Währungsschwankungen sowie das klassische Devisenkassageschäft haben gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen.

Aufgrund der allgemein restriktiven Zinspolitik standen Währungsanlagen kaum im Interesse der Kunden.

Wesentliche Tochtergesellschaften GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH

Der GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH ist es trotz eines herausfordernden Marktumfeldes, das durch einen weiterhin niedrigen Garantiezins bei Lebensversicherungen gekennzeichnet ist, gelungen, im Geschäftsjahr 2017 ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.

Damit bestätigte sie erneut die hohe Kompetenz ihrer Beratung und die Qualität ihrer Vorsorge- und Altersvorsorgekonzepte.

Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank

Die dynamische Entwicklung des Immobilienmarktes in der Region Frankfurt/Rhein-Main hat erneut zu einer erfreulichen Entwicklung und einem guten Ergebnis der Tochtergesellschaft beigetragen. Neben Mehrfamilienhäusern wurden vor allem Wohnungen und Einfamilienhäuser sowohl zur Eigennutzung als auch zur Kapitalanlage vermittelt.

Frankfurter Volksbank Grundstücks- verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG

Eine unverändert hohe Mietnachfrage nach gewerblichen und wohnwirtschaftlichen Flächen hat zu einem wiederholt guten Ergebnis der Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG geführt.

Bei dem im Jahr 2015 erworbenen Objekt »PATIO Verde/City-West« in Frankfurt am Main erfolgten im Geschäftsjahr weitere Teilleistungen des Kaufpreises im Zuge des Baufortschritts. Die planmäßige Fertigstellung und Übernahme ist für das erste Halbjahr 2018 vorgesehen. Aufgrund der ausgezeichneten Ausstattung, Lage und Infrastruktur wird eine hohe Nachfrage und eine Vollvermietung erwartet.

Darstellung der Lage der Bank Vermögenslage

Die Zahl der Mitglieder stieg 2017 auf 201.550. Die von den Mitgliedern gehaltenen Geschäftsguthaben belaufen sich auf 76,6 Mio. Euro.

Die Vertreterversammlung der Frankfurter Volksbank hat am 28. März 2017 beschlossen, 7,0 Mio. Euro des Bilanzgewinns aus dem Jahr 2016 den Ergebnisrücklagen zuzuführen. Diese beliefen sich zum Jahresende 2017 auf 343,0 Mio. Euro.

Auf Basis ihres guten Ergebnisses im Geschäftsjahr 2017 wird die Frankfurter Volksbank abermals ihre Eigenkapitalbasis und damit eine der wichtigsten aufsichtsrechtlichen Größen durch Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB stärken. Des Weiteren ist eine Zuführung zu den Ergebnisrücklagen von 7,0 Mio. Euro vorgesehen.

Nach dem entsprechenden Beschluss der Vertreterversammlung am 17. April 2018 werden sich die Eigenmittel der Bank auf 1,2 Mrd. Euro belaufen. Die Gesamtkapitalquote wird dann bei 22,7 Prozent und die Kernkapitalquote bei 20,2 Prozent liegen.

Die Bank hat im Geschäftsjahr 2017 die Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung jederzeit erfüllt. Die Gesamtkapitalquote lag am 31. Dezember 2017 und während des gesamten Geschäftsjahres deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert.

Die Frankfurter Volksbank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) im Jahr 2015 ist die neue BVR Institutssicherung (BVR-ISG Sicherungssystem), eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), als amtlich anerkanntes

Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Absatz 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR-ISG Sicherungssystem beigetreten.

Finanz- und Liquiditätslage

Im Geschäftsjahr 2017 war die uneingeschränkte Zahlungsbereitschaft der Frankfurter Volksbank dank einer vorausschauenden Liquiditätsplanung stets gegeben. Die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl wurde genauso wie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) jederzeit eingehalten.

Die gegenüber der Deutschen Bundesbank bestehenden Mindestreserveverpflichtungen wurden erfüllt.

Ertragslage

Die Frankfurter Volksbank erzielte im zurückliegenden Geschäftsjahr erneut ein gutes Ergebnis. Die Grundlage hierfür bildete die Ertragsstärke der Bank in Verbindung mit einer hohen Kosteneffizienz.

In der anhaltenden Niedrigzinsphase waren die Zinserträge weiter rückläufig. Insbesondere das weiter gesunkene Zinsniveau und die damit verbundene rückläufige Durchschnittsverzinsung führten zu einem Rückgang der Zinserträge auf 166,5 Mio. Euro nach 185,1 Mio. Euro im Vorjahr.

Die Zinsaufwendungen reduzierten sich von 16,4 Mio. Euro auf 9,7 Mio. Euro; hierbei zeigt sich ebenfalls der Rückgang der Durchschnittsverzinsung.

Die laufenden Erträge aus Aktien, anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen stiegen um 1,8 Mio. Euro auf 20,5 Mio. Euro. Dazu trugen gestiegene Ausschüttungen aus den Spezialfonds sowie Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften bei.

Unter Einbeziehung der laufenden Erträge aus Aktien, anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ergab sich ein Zinsüberschuss aus den Kunden- und Eigenanlagegeschäften von 177,3 Mio. Euro, der die wichtigste Ertragskomponente bleibt.

Im Rahmen bestehender Gewinnabführungsverträge flossen von den Tochtergesellschaften GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH und Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank 3,9 Mio. Euro an die Frankfurter Volksbank.

Der Provisionsertrag entwickelte sich auch im Jahr 2017 positiv und lag mit 57,5 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 56,2 Mio. Euro. Hierzu hat vorrangig das gestiegene Wertpapier- und Depot-

geschäft beigetragen. Diese Entwicklung spiegelt das starke Interesse der Kunden an Diversifikation in Wertpapieranlagen wider. Ferner führte das gestiegene Bedürfnis der Kunden nach einer qualifizierten Beratung und einer ausgewogenen Strukturierung der Vermögenswerte zu einem Anstieg der Erträge aus der Vermögensverwaltung.

Die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen lagen mit 128,6 Mio. Euro um 7,4 Mio. Euro unter ihrem Vorjahresniveau. Der Rückgang dokumentiert die konsequente Nutzung von Einsparpotentialen in allen Unternehmensbereichen. Die Personalaufwendungen sanken infolge von Renteneintritten und Fluktuationen um 5,2 Mio. Euro auf 82,7 Mio. Euro. Auch die anderen Verwaltungsaufwendungen zeigten sich mit 45,9 Mio. Euro um 2,1 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahreswert reduziert. Einsparungen ergaben sich hier auch durch geringere Raum- und Instandhaltungsaufwendungen.

Das rückläufige Ergebnis aus dem Zinsgeschäft konnte in Teilen durch einen leicht gestiegenen Provisionsertrag und niedrigere Verwaltungsaufwendungen kompensiert werden.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mio. Euro auf 9,2 Mio. Euro. Die erhöhten Abschreibungen sind teilweise auf Neubewertungen des Immobilienbestandes zurückzuführen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag bei 92,7 Mio. Euro, nach 98,3 Mio. Euro im Vorjahr. Hierzu hat neben dem rückläufigen Zinsüberschuss der Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen beigetragen. Nachdem im letzten Jahr die sonstigen betrieblichen Aufwendungen durch die vom Gesetzgeber geforderte veränderte Ermittlung des Abzinsungssatzes für Pensionsrückstellungen entlastet wurden, ergaben sich im Geschäftsjahr 2017 hieraus wieder höhere Aufwendungen.

Die erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurden vollumfänglich abgesichert. Dank der hohen Qualität des Kreditportefeuilles und der guten konjunkturellen Entwicklung ergaben sich insgesamt Entlastungen bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft. In dieser Position sind Aufwendungen aus der Bildung von Vorsorgereserven enthalten. Die aus der Bewertung des Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag resultierenden notwendigen Wertkorrekturen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Danach ergibt sich ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 67,2 Mio. Euro.

Die gute Ergebnisentwicklung der Bank erlaubt es, die Vorsorgereserven nach § 340f HGB und den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um insgesamt 52,2 Mio. Euro zu erhöhen.

Die nach § 26a Absatz 1 KWG zu veröffentlichende Kapitalrendite betrug im Geschäftsjahr 0,13 Prozent und liegt damit etwa auf Vorjahresniveau. Sie berechnet sich als Quotient aus dem Jahresüberschuss nach Steuern, dividiert durch die Bilanzsumme. Sie berücksichtigt damit keine im Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB und in den Vorsorgereserven nach § 340f HGB thesaurierten Gewinne zur Stärkung der Eigenmittel.

Der Vertreterversammlung wird vorgeschlagen, 7,0 Mio. Euro den Ergebnismrücklagen zuzuführen und eine Dividende von 6,0 Prozent an die Mitglieder der Bank auszuschütten.

Investitionen

Bei der Geschäfts- und Betriebsausstattung wurden 2017 größere Investitionen in Hardware und SB-Geräte getätigt. Im Bereich Grundstücke und Gebäude wurde der Immobilienkomplex Offenbach, Kaiserstraße 77, seit 2016 einer umfassenden Sanierung unterzogen und die Geschäftsstelle im Mai 2017 wiedereröffnet. Zudem tätigte die Frankfurter Volksbank weitere Investitionen in strategische Immobilienprojekte.

Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement

Strategische Ziele und Handlungsrahmen

Die Sicherung und kontinuierliche Steigerung des Unternehmenswertes auf Basis klarer strategischer und geschäftspolitischer Vorgaben steht im Mittelpunkt des unternehmerischen Handelns der Frankfurter Volksbank. Dabei wurde auch 2017 eine konservative Risikopolitik verfolgt.

Die Frankfurter Volksbank hat in der Geschäftsstrategie ihre wesentlichen Geschäftsaktivitäten definiert. In ihrer Risikostrategie konkretisiert sie die Geschäftsstrategie hinsichtlich der Identifikation, Steuerung, Überwachung und Kommunikation wesentlicher Risiken. Dabei wurden die Ergebnisse des umfassenden Strategieprozesses und der Risikoinventur sowie das Risikoprofil der Bank berücksichtigt. Leitsätze zum Risikomanagement stellen in der Risikostrategie eine zentrale Grundlage für die Abwägung von Chancen und Risiken in den festgelegten Geschäftsfeldern dar. Sie bilden damit die Basis für ein bankweit einheitliches Verständnis der Unternehmensziele im Zusammenhang mit dem Risikomanagement und unterstützen die Weiterentwicklung einer einheitlichen Risikokultur.

Durch die regelmäßige Beurteilung des Markt- und Wettbewerbsumfeldes und einen umfassenden Kompetenzrahmen werden weitere wichtige Grundlagen für die Durchführung von Geschäften in den strategischen Geschäftsfeldern geschaffen.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden die geschäftliche Entwicklung, die Realisierung gesetzter Ziele und die Einhaltung strategischer und bankaufsichtlicher Vorgaben laufend überwacht. Dabei sind die Prozesse in den Controlling-Bereichen der Bank sowie die eingesetzten Methoden und Verfahren einer kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung unterworfen. Alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement und -controlling sowie das interne Kontrollsystem der Bank unterliegen

30 der risikoorientierten Prüfung durch die Interne Revision. Diese handelt selbstständig, prozessunabhängig und weisungsungebunden. Der Vorstand wird über Prüfungshandlungen zeitnah durch schriftliche Prüfungsberichte informiert. Die Interne Revision überwacht zudem die Erledigung offener Prüfungsfeststellungen und gibt Empfehlungen ab.

Die Frankfurter Volksbank konnte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr, trotz des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes und eines intensiven Wettbewerbs, gut behaupten und ihren geschäftsstrategischen Kurs erfolgreich fortsetzen. Dabei wurden die risikostrategischen Vorgaben stets eingehalten.

Risikotragfähigkeit

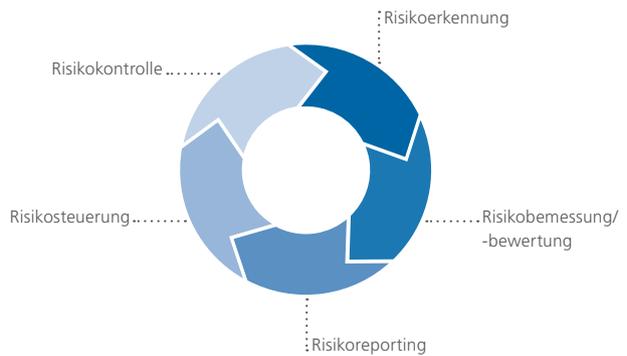
Die Frankfurter Volksbank stellt durch ein umfangreiches Risikomanagement sicher, dass Risiken, die sich aus der Verfolgung geschäftsstrategischer Ziele ergeben, jederzeit und ohne Auswirkung auf die Fortführung des Geschäftsbetriebes getragen werden können.

Die von der Bank implementierte Risikotragfähigkeitssystematik umfasst alle auf Basis der jährlichen Risikoinventur ermittelten wesentlichen Risiken. Soweit diese nicht quantifizierbar sind, wurden entweder Risikopuffer vorgesehen oder organisatorische Lösungen geschaffen. Der Vorstand hat seine unverändert konservativ ausgerichtete Risikopolitik durch die Festlegung von dezidierten Risikobewertungsverfahren inklusive Konfidenzniveaus und Haltedauern, Risikolimiten und über die Begrenzung der zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse unterstrichen.

Im Rahmen der handelsrechtlichen Betrachtungsweise wurden alle quantifizierbaren wesentlichen Risikoarten zusammengefasst und der Risikodeckungsmasse aus dem Ergebnis und der Substanz gegenübergestellt. Die Mindest-Eigenmittelanforderungen inklusive Kapitalpuffer gemäß den aufsichtsrechtlichen Anfor-

derungen werden bei der Berechnung der Risikodeckungsmasse als zwingende Nebenbedingung berücksichtigt. Der Vorstand hat ein angemessenes Gesamtlimit und daran anknüpfende risikoartenbezogene Einzellimite festgelegt, um diese Risiken zu begrenzen. Zusätzlich überprüft die Bank regelmäßig anhand von Stressszenarien die Auswirkung extremer Geschäfts- und Marktentwicklungen auf die Risikotragfähigkeit.

RISIKOMANAGEMENT



Auf Basis der Mehrjahresplanung wird die Kapitalplanung erstellt, bei der auch verschiedene adverse Geschäftsentwicklungsszenarien betrachtet werden. Daraus ergaben sich keine Anzeichen, dass die Erfüllung aufsichtlicher Eigenkapitalanforderungen, einschließlich Kapitalpuffer, beeinträchtigt werden könnte. Die Bank erwartet, dass die Kern- und Gesamtkapitalquoten weiterhin auf hohem Niveau stabil gehalten werden können.

Der Vorstand wird vierteljährlich ausführlich mit dem Gesamtbankrisikobericht über die Risikosituation informiert. Zusätzlich erfolgt täglich ein Kurzreport über die Risikosituation im Handelsgeschäft. Auch der Aufsichtsrat wird regelmäßig unterrichtet.

Im Geschäftsjahr 2017 war die Risikotragfähigkeit der Bank in keiner Weise beeinträchtigt. Für 2018 ist auf Basis der Geschäftsplanung ebenfalls von einer uneingeschränkten Risikotragfähigkeit auszugehen.

Methoden und Verfahren

Die technische Grundlage des umfassenden und komplexen Gesamtbanksteuerungssystems bildet das von der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zur Verfügung gestellte System »VR-Control«. Neben der Risikomessung wird darüber auch die Erreichung von Plan- und Zielvorgaben ermittelt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Normen im vollem Umfang erfüllt werden. Um zusätzliche Risikobewertungen vornehmen zu können, nutzt die Frankfurter Volksbank zudem weitere Instrumente des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. oder ihrer Partner in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Die Jahresplanung wird aus der strategischen Eckwertplanung mit einem Planungshorizont von fünf Jahren entwickelt. Unterjährig werden die einzelnen Marktaktivitäten durch Soll-Ist-Abgleiche analysiert und gesteuert. In Budget- und Investitionsplänen werden die betrieblichen Aufwendungen und Investitionen lückenlos erfasst. Deren Auslastung wird im Jahresverlauf kontinuierlich überprüft.

Die von der Frankfurter Volksbank zur Ermittlung und Bewertung von Risiken eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die festgelegten Risikoparameter werden mindestens jährlich validiert. Der Vorstand wird regelmäßig über die Ergebnisse sowie Möglichkeiten zur Fortentwicklung informiert.

Mit den festgelegten Risikolimiten und Parametern zur Messung, Steuerung, Analyse und Überwachung der maßgeblichen Risiken hat die Bank dafür Sorge getragen, dass sich bietende Ertragspotenziale genutzt und zugleich die finanziellen Ressourcen geschont werden können.

Das Risikomanagementsystem beinhaltet auch Frühwarnindikatoren, deren Entwicklung vom Riskocontrolling permanent überwacht, analysiert und berichtet wird.

Risikokategorien

Adressenausfallrisiken

Das Kreditgeschäft der Frankfurter Volksbank ist vor allem auf Finanzierungen von wohnwirtschaftlich genutzten Immobilien mit grundpfandrechtlicher Absicherung und die Versorgung mittelständischer Betriebe mit Betriebsmittel- und Investitionskrediten ausgerichtet. Als regional agierendes Kreditinstitut kann die Bank auf eine breite Kundenstruktur sowie eine tiefe Kenntnis der lokalen Marktentwicklungen und damit verbundene Risiken zurückgreifen.

Hauptbestandteil des Adressenausfallrisikos ist das Kreditrisiko. Darunter wird ein möglicher Wertverlust aus Forderungen verstanden. Zu unterscheiden sind Kreditnehmer-, Emittenten- und Kontrahentenrisiken; die Bandbreite der dabei betrachteten Risiken reicht von Bonitätsverschlechterungen der Geschäftspartner bis hin zum Ausfall und damit der Nichterfüllung von vertraglichen Verpflichtungen. Damit einher geht das Risiko von Wertschwankungen und Veränderungen der erzielbaren Verwertungserlöse bei den bestehenden Sicherheiten.

Unter Beachtung der strikten Trennung von Markt- und Marktfolgebereichen wird die Bonität der einzelnen Kreditnehmer oder Kreditnehmereinheiten beurteilt. Zudem werden die Sicherheiten und die transaktionsspezifischen Risiken wie Laufzeit, Währung oder Produkt bewertet. Grundlage für die Bonitätsbewertung sind die im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft eingesetzten Ratingmodule, die von der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken entwickelt wurden und alle aufsichtsrechtlichen Normen erfüllen. Kreditengagements, die intensiver zu betreuen sind, werden ihrem Risiko entsprechend von spezialisierten Abteilungen begleitet.

32 Die engagementspezifischen Ausfallrisiken werden regelmäßig ermittelt und durch eine entsprechende Risikovorsorge abgesichert. Über die qualitative und quantitative Entwicklung des Kreditportfolios sind die verantwortlichen Entscheidungsträger jederzeit informiert. Zudem werden Teilportfolien beispielsweise zur Analyse von Branchenrisiken oder das Gesamtportfolio zur Ermittlung des Value-at-Risk betrachtet. Anhand qualifizierter Modelle ermittelt die Bank die Risikopotenziale, die sich aus dem Zusammenwirken der Einzelrisiken ergeben. Des Weiteren werden portfoliobezogene Strukturziele festgelegt und über Strukturlimits gesteuert, um Risiken vorzubeugen, die sich aus der Konzentration auf bestimmte Branchen und Größenklassen ergeben.

.....
RISIKOARTEN 2017

Adressenausfallrisiken	Marktpreisrisiken	Liquiditätsrisiken
<ul style="list-style-type: none"> • Kundenkredite • Eigengeschäft • Kontrahenten • Beteiligungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zinsspannenrisiko • Bewertungsrisiko • Aktienkursrisiko • Risiken aus Pensionsverpflichtungen • Fondsrisiko • Immobilienrisiko • Risiken aus Handelsbuch 	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlungsunfähigkeitsrisiko • Refinanzierungsrisiko • Marktliquiditätsrisiko
.....
Operationelle Risiken	Reputationsrisiken	Geschäftsrisiken
.....

Kreditrisiken können auch bei Eigenanlagegeschäften der Bank eine Rolle spielen. Dem Kreditrisiko wird durch sorgfältige Auswahl der Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten entgegengetreten, unter Berücksichtigung aktueller Ratings und der Besicherung der Forderungen. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden Bonitäts- und Ratingveränderungen sowie Frühwarnindikatoren, wie beispielsweise Spreadentwicklungen bei einzelnen Emittenten, beobachtet und für Steuerungsentscheidungen heran-

gezogen. Um Risikokonzentrationen zu vermeiden, existiert auch für die Eigenanlagen ein detailliertes Strukturlimitsystem.

Daneben zählen Beteiligungsrisiken zu den Adressenausfallrisiken. Darunter wird das Risiko verstanden, dass die eingegangenen Beteiligungen zu potenziellen Verlusten führen können. Entsprechende Verluste können etwa durch Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverluste, Verminderung der stillen Reserven oder des bereitgestellten Eigenkapitals sowie aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken – beispielsweise in Form von Patronatserklärungen – entstehen. Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten. Die Bonitätsentwicklung der Beteiligungen wird kontinuierlich überwacht. Beteiligungsrisiken werden zudem im Rahmen der Risikotragfähigkeitssystematik limitiert.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken bestehen in der möglichen nachteiligen Veränderung von Zinsen, Aktien- oder Wechselkursen. Entsprechend wird zwischen Zinsänderungs-, Spread-, Währungs- und Aktienkursrisiken unterschieden. Des Weiteren werden den Marktpreisrisiken auch Risiken zugerechnet, die sich aus Anlagen in Spezialfonds, Änderungen der Einflussgrößen zur Berechnung des Rückstellungsbedarfs für Pensionsverpflichtungen und aus Wertänderungen sowie Mietpreis- und Bonitätsveränderungen, bezogen auf den eigenen Immobilienbestand, ergeben können.

Aufgrund der Bedeutung des Zinsüberschusses als wichtigste Ertragskomponente stellt das Zinsänderungs- und Bewertungsrisiko für die Bank das wesentlichste Marktpreisrisiko dar. Aktienkurs- und Währungsrisiken sind aufgrund der nur geringen Bestände von untergeordneter Bedeutung. Diese Marktpreisrisiken werden unter Berücksichtigung von Limiten für Handelsbuchgeschäfte und im Rahmen

des Strukturlimitsystems für Eigenanlagen gesteuert. Da die Bank als Nichthandelsbuchinstitut agiert, wird nur ein kleines Volumen an Handelsbuchgeschäften getätigt. Mit den Handelsbuchlimiten werden die börsentäglich eingegangenen Marktpreisrisiken und die im Laufe des Geschäftsjahres eingetretenen Verluste begrenzt. Derivative Finanzinstrumente werden nur in geringem Umfang in Form von Zins- und Zins-/Währungsswaps eingesetzt, um Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch abzusichern.

Risiken aus Wertveränderungen der Anlagen in Spezialfonds werden mit der Berechnung von Value-at-Risk-Kennziffern, die Marktpreis- und Adressausfallrisiken abdecken, berechnet und durch klare Vorgaben in den Anlagerichtlinien, die Durchführung von Anlageausschusssitzungen und die Festlegung von Risikolimiten eingegrenzt.

Im Rahmen der barwertigen Betrachtung der Zins- und Fondsbücher werden Zinsänderungsrisiken zusätzlich monatlich mit der Ermittlung des Zinsbuchbarwertes auf Basis des Gesamtbank-Cashflows überwacht. Darunter fällt auch die Berechnung der aufsichtlich vorgegebenen Zinsschocks. Dabei werden Zinsveränderungen um +/- 200 Basispunkte simuliert. Des Weiteren wird regelmäßig ein eventueller Rückstellungsbedarf aus Drohverlusten im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Zinsbuches ermittelt.

Risiken bezogen auf den Immobilienbestand werden im Rahmen des Asset-Managements überwacht und gesteuert.

Liquiditätsrisiken

Bei der Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken wird zwischen dem kurzfristigen Liquiditätsrisiko und dem Refinanzierungsrisiko unterschieden. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit aufgrund akuter Zahlungsmittelknappheit. Das Refinanzierungsrisiko ist gekennzeichnet durch negative Ertragswirkungen infolge einer möglichen Verschlechterung der

Refinanzierungssätze. Zusätzlich wird als Marktliquiditätsrisiko die Gefahr bezeichnet, Kapitalmarktgeschäfte aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder bei Marktstörungen nur mit Verlusten glattstellen zu können.

Die Refinanzierungsstruktur der Frankfurter Volksbank ist auf Basis des breit diversifizierten Volumens an Kundeneinlagen sehr stabil. Die Liquiditätsrisiken werden auf der Grundlage von Liquiditätsablaufbilanzen und von kurz- und mittelfristigen Prognoserechnungen sowie unter Beobachtung von Frühwarnindikatoren und der Beachtung von Höchstgrenzen für große Einlagen gesteuert. Zur Ermittlung des kurzfristigen Liquiditätsbedarfes werden zusätzlich Vorschaurechnungen erstellt. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere zur Steuerung der LCR, werden eng überwacht und wurden 2017 – wie auch in den Vorjahren – jederzeit erfüllt. Mit Hilfe verschiedener Stresstests wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft unter verschärften Marktbedingungen analysiert.

Die Liquiditätssituation der Frankfurter Volksbank war im abgelaufenen Geschäftsjahr konstant gut. Für das kommende Jahr ist weiterhin von einer uneingeschränkten Liquidität auszugehen.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse entstehen. Sie schließen auch Rechtsrisiken ein.

Zur Ermittlung potenzieller operationeller Risiken führt die Bank regelmäßig eine ausführliche Erhebung und Bewertung relevanter Risikoszenarien durch, die auch bestehende Kontrollen und Sicherungsmaßnahmen umfassen. In diesem Rahmen werden ebenfalls mögliche Reputationsrisiken untersucht.

34 Um identifizierte Risiken zu begrenzen und einen reibungslosen und ordnungsgemäßen Geschäftsablauf sicherzustellen, werden laufend eine Vielzahl von Maßnahmen durchgeführt. Dazu gehören neben der kontinuierlichen Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Durchführung von Kontrollen bei den Ablaufprozessen auch die Sicherstellung der Funktionsfähigkeit sowie die Weiterentwicklung der technischen Systeme und die Erstellung von Notfallplänen. Schadenspotenziale, die sich trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen ergeben, werden durch den Abschluss von Versicherungen abgedeckt, soweit dies möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist. Aufgrund der weiterhin zunehmenden Bedeutung umfasst dies auch Cyber-Risiken.

Des Weiteren hat die Bank die betrieblichen Abläufe durch Organisationsanweisungen geregelt, die regelmäßig von der Internen Revision überprüft werden.

Eingetretene operationelle Risiken werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst und bewertet. Auf Basis der Ergebnisse von Schadensfallanalysen kommt es gegebenenfalls zur Anpassung interner Abläufe beziehungsweise zur Implementierung von präventiven Schutzmaßnahmen.

Zusammenfassung und Ausblick

Die mit dem Geschäftsmodell der Frankfurter Volksbank verbundenen Risiken werden detailliert ermittelt, bewertet und entsprechend des Umfangs, der Komplexität und des Risikogehalts der Geschäfte angemessen gesteuert. Im Geschäftsjahr 2017 wurden die festgelegten Risikolimits stets eingehalten.

Auf Grundlage der Geschäfts- und Mehrjahresplanung sowie unter Beachtung des Going-Concern-Prinzips wurden die Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitssystematik vorsichtig kalkuliert. Die zur Abdeckung möglicher Risiken notwendige Risikodeckungsmasse sowie das daraus abgeleitete Gesamtbankrisikolimit können stabil gehalten werden, sodass

die Bank für das Geschäftsjahr 2018 von einer unverändert guten Risikotragfähigkeitssituation ausgeht.

Kooperationen und Fusionen

Die Frankfurter Volksbank agiert in einem Marktumfeld, das starken Veränderungen unterworfen ist. Der intensive Wettbewerb unter den Präsenzbanken in der Region Frankfurt/Rhein-Main wird durch sogenannte »Non- und Near-Banks« sowie neu in den Markt eintretende digitale Finanzdienstleister (u.a. Fintechs) weiter verstärkt. Zudem wirken sich das Niedrigzinsniveau sowie die steigenden Kosten zur Umsetzung regulatorischer Anforderungen erkennbar auf die Ertragslage der Banken aus. Auch der fortschreitende Wandel im Zuge der Digitalisierung fordert von den Kreditinstituten ein entschlossenes Handeln und nicht zuletzt erhebliche Investitionen.

Um sich in diesem anspruchsvollen Marktumfeld optimal aufzustellen, hat die Frankfurter Volksbank im Geschäftsjahr 2017 mit zwei regionalen Volksbanken, der Volksbank Griesheim und der Vereinigten Volksbank Maingau, eine vertiefende Zusammenarbeit mit dem Ziel einer Fusion begonnen. Alle drei Banken verbindet eine überdurchschnittliche Ertrags- und Eigenkapitalstärke sowie die uneingeschränkte Orientierung an genossenschaftlichen Werten als Grundlage allen Wirtschaftens.

Durch die vorgesehene Bündelung der Kräfte soll die Leistungsfähigkeit der Banken weiter gestärkt und darüber hinaus Mehrwerte für Kunden, Mitglieder, Mitarbeiter und die Region geschaffen werden.

Der Zusammenschluss markiert jedoch nicht nur eine strategische Entscheidung, sondern gewährleistet gleichzeitig, dass die Nähe zu Mitgliedern und Kunden durch die Beibehaltung dezentraler Marktstrukturen und die höchstmögliche Qualität der Beratung auch zukünftig im Vordergrund steht.

Die angestrebte Fusion mit der Volksbank Griesheim ermöglicht es der Frankfurter Volksbank, ihre Präsenz im Frankfurter Stadtgebiet zu vervollständigen. Die Grundlage hierfür wurde durch den Abschluss eines Kooperationsvertrages im April 2017 gelegt. Die Kooperationsphase verlief reibungslos und zeigte schnell den hohen Nutzen eines zukünftig gemeinsamen Weges für die Mitglieder, Kunden und Mitarbeiter beider Häuser. Nach jeweils einstimmigen Beschlüssen der Aufsichtsgremien unterzeichneten die Vorstände beider Banken am 14. August 2017 einen Verschmelzungsvertrag. Die finale Beschlussfassung der Vertreterversammlung der Volksbank Griesheim ist für den 12. April 2018 vorgesehen, die Vertreter der Frankfurter Volksbank entscheiden am 17. April 2018 über die Fusion beider Genossenschaftsbanken.

Die Volksbank Griesheim wurde 1871 gegründet und erreichte zum Jahresende 2017 eine Bilanzsumme von 0,3 Mrd. Euro. Sie ist in den Frankfurter Stadtteilen Griesheim und Schwanheim mit Geschäftsstellen sowie in Goldstein und Sindlingen mit Selbstbedienungsstellen vertreten.

Die Verschmelzung mit der Vereinigten Volksbank Maingau mit Sitz in Obertshausen markiert die bislang größte Fusion in der Geschichte der Frankfurter Volksbank und ist dementsprechend von hoher strategischer Bedeutung. Durch den Zusammenschluss erweitert sich das Geschäftsgebiet der Frankfurter Volksbank in beträchtlichem Umfang in südöstlicher Richtung, zudem wächst die Zahl der Mitglieder um mehr als 50.000. Beide Banken pflegen bereits seit vielen Jahren einen intensiven Austausch sowie eine punktuelle, projektbezogene Zusammenarbeit, mit der die Grundlage für eine erfolgreiche gemeinsame Arbeit unter einem Dach gelegt wurde.

Der Kooperationsvertrag mit der Vereinigten Volksbank Maingau wurde am 16. Mai 2017 geschlossen. Nachdem sich auch diese Kooperation zügig positiv

entwickelte, machten die Aufsichtsgremien beider Häuser mit jeweils einstimmigen Beschlüssen im September 2017 den Weg für einen Verschmelzungsvertrag frei. Am 14. Dezember 2017 haben die Vertreter der Frankfurter Volksbank in einer außerordentlichen Versammlung einstimmig der Fusion zugestimmt. Zuvor hatten am 16. November 2017 bereits die Eigentümerversorger der Vereinigten Volksbank Maingau für den Zusammenschluss votiert. Die Eintragung der Fusion in das Genossenschaftsregister ist im ersten Halbjahr 2018 geplant, beide Häuser werden dann rückwirkend zum 1. Januar 2018 ein gemeinsames Institut bilden. Die Vereinigte Volksbank Maingau erreichte zum 31. Dezember 2017 eine Bilanzsumme von 2,0 Mrd. Euro.

Mit der Volksbank Darmstadt-Süd Hessen wurde im Geschäftsjahr 2017 eine Vereinbarung zum gemeinsamen Betrieb einer Selbstbedienungsstelle in Mörfelden-Walldorf getroffen.

Im Bereich der verbundübergreifenden Kooperationen wurde die Zusammenarbeit mit regionalen Sparkassen fortgeführt. Seit 1. Juli 2017 betreibt die Frankfurter Volksbank gemeinsam mit der Nassauischen Sparkasse eine Selbstbedienungsstelle im Wiesbadener Stadtteil Breckenheim. Die seit vielen Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Taunus Sparkasse und der Sparkasse Hanau wurde 2017 fortgeführt. Mit der Taunus Sparkasse unterhält sie zwei gemeinsame Selbstbedienungsstellen in Königstein-Mammolshain und in Oberursel-Weißkirchen, mit der Sparkasse Hanau eine gemeinsame SB-Stelle in Bruchköbel-Niederissigheim.

Zum 31. Dezember 2017 hat die Frankfurter Volksbank sechs eingetragene Niederlassungen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum Ende des Geschäftsjahres 2017 beschäftigte die Frankfurter Volksbank insgesamt 1.279 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden im Jahresverlauf neu eingestellt.

Die durchschnittliche Dauer der Betriebszugehörigkeit lag zum 31. Dezember 2017 bei 22,6 Jahren. Insgesamt 77 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten 2017 ihr 10-, 25- oder 40-jähriges Dienstjubiläum. Der Frauenanteil an der Belegschaft betrug 54,8 Prozent, das Durchschnittsalter 48,1 Jahre.

Im Geschäftsjahr 2017 wurden insgesamt sieben Führungspositionen neu besetzt. Neben der Weiterentwicklung von Nachwuchskräften konnte das Führungsteam auch durch externe Einstellungen ausgebaut werden. Drei der sieben neuen Führungspositionen wurden mit Frauen besetzt.

Die Frankfurter Volksbank beschäftigte zum Ende des Geschäftsjahres 2017 insgesamt 35 Auszubildende. Erstmals wurden zusätzlich zwei Mitarbeiterinnen eingestellt, die ein Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim aufgenommen haben, um innerhalb von drei Jahren ihren Abschluss in »Betriebswirtschaftslehre (Bachelor of Arts) Bank« zu erlangen. Die Auszubildenden werden ergänzend zur Berufsschule in der Ausbildungsgemeinschaft Frankfurter Volksbanken GbR geschult und auf die Abschlussprüfung vorbereitet. Nach positivem Ausbildungsverlauf wurde allen Auszubildenden, die 2017 ihre Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main erfolgreich abgelegt haben, ein Anstellungsverhältnis angeboten.

Die Steigerung des Qualifikationsniveaus der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frankfurter Volksbank stand auch im zurückliegenden Geschäftsjahr im Fokus. So stieg die Summe der Fortbildungstage 2017 auf 2.710. Ein erheblicher Teil der Schulungen hatte die Umsetzung neuer regulatorischer Anforderungen zum Thema. Die Weiterbildungen erfolgten

in Form von hausinternen Schulungen (Inhouse-trainings), Fortbildungsangeboten am Arbeitsplatz (Training-on-the-job), Seminaren der genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen oder durch externe Qualifizierungsmaßnahmen. Der Anteil an Online-Schulungsmaßnahmen wurde konsequent weiter ausgebaut. Die gute Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlägt sich auch in der hohen Qualität der Kundenberatung nieder, die 2017 erneut durch mehrere Auszeichnungen unabhängiger Testinstitute (u.a. Stiftung Warentest) bestätigt wurde.

Die Frankfurter Volksbank förderte im Geschäftsjahr 2017 insgesamt 57 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei berufsbegleitenden Weiterbildungen an der Hochschule Mainz, der FOM Hochschule für Oekonomie & Management, dem BankColleg der Genos-Akademie des Genossenschaftsverbandes – Verband der Regionen e.V. oder der Frankfurt School of Finance & Management sowie anderen Bildungsträgern.

Bereits seit mehreren Jahren besteht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Bank und der AMD TÜV Arbeitsmedizinische Dienste GmbH für die gesundheitsmedizinische Betreuung, der TÜV Rheinland Akademie GmbH für die psychologische Betreuung sowie mit der AWO lifebalance GmbH für die Beratung der Mitarbeiter bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Vergütungssysteme der Frankfurter Volksbank erfüllen die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere der Institutsvergütungsverordnung, in vollem Umfang und sind am Unternehmensleitbild sowie der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank ausgerichtet. Fixe und variable Vergütungen der Mitarbeiter stehen in einem angemessenen Verhältnis zueinander. Es bestehen daher weder im tariflichen noch im außertariflichen Bereich Abhängigkeiten von variablen Vergütungsbestandteilen. Die Frankfurter Volksbank versteht Vergütung als angemessene und faire Honorierung

der Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch die Erfüllung der an sie gestellten Anforderungen und ihr Engagement tragen sie in erheblichem Maße zum Erfolg der Bank bei.

Der Dank gilt daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrer Fachkompetenz und ihrem Einsatz auch 2017 zur erneut positiven Entwicklung des Hauses beigetragen haben. Insbesondere ist die große Lernbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei digitalen Themen positiv hervorzuheben – die erfolgreiche Durchführung von mehr als 40 Kunden- und Mitarbeiterworkshops zum digitalen Banking ist hierfür ein Beispiel. Ebenso bedankt sich die Frankfurter Volksbank für die konstruktiven Gespräche und die angenehme Zusammenarbeit bei den Vertretern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung sowie Jugend- und Auszubildendenvertretung.

Im Jahr 2017 musste die Bank von 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Pensionären Abschied nehmen. Die Bank wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prognosebericht

Zum Jahreswechsel 2017/18 befindet sich die deutsche Wirtschaft in einer Hochkonjunkturphase. Die anhaltend positive Stimmung der Unternehmen, das freundliche weltwirtschaftliche Umfeld und die unverändert günstigen Finanzierungsbedingungen sprechen dafür, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) auch 2018 mit einer Rate von 2,0 bis 2,5 Prozent spürbar wachsen wird. Im Jahresverlauf ist jedoch mit einer allmählichen Verlangsamung des Wachstumstempos zu rechnen, da die hohe Auslastung der Kapazitäten und der Mangel an Fachkräften bremsende Wirkung entfalten dürfte. Eine weitere Verlangsamung könnte durch politische Konflikte wie im Nahen Osten, eine restriktivere Ausrichtung der Geldpolitik oder die neuerliche Aufwertung des Euro verursacht werden. Demgegenüber steht die Chance, dass sich eine weitere Belebung des Welthandels positiv auf die Investitionsnachfrage im Inland und die Exporttätigkeit auswirkt.

Das Wachstum in Deutschland wird auch 2018 vor allem durch die inländische Nachfrage getragen. Ein wesentlicher Motor bleibt der private Konsum, der von dem hohen Beschäftigungsstand profitiert. Zwar werden die Beschäftigungszuwächse im kommenden Jahr aufgrund der zunehmenden Verknappung des Arbeitsangebotes etwas geringer ausfallen, die Arbeitslosigkeit wird aber im Jahresverlauf weiter sinken. Zudem steigen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte infolge von Lohnzuwächsen, höheren Freibeträgen und einer weiteren Rentenanpassung. Gleichzeitig bleibt der Preisauftrieb moderat und begünstigt damit die Entwicklung der Realeinkommen.

Zum Wachstum des BIP werden auch 2018 Investitionen wesentlich beitragen. Insbesondere die Ausstattungsinvestitionen werden voraussichtlich nochmals kräftiger als im Vorjahr zulegen. Die hohe und weiter steigende Kapazitätsauslastung in der Industrie führt zu einer regen Nachfrage nach Maschinen und Geräten bei gleichzeitig anhaltend günstigen Finan-

38 zierungsbedingungen. Auch die Bauinvestitionen profitieren sowohl von zunehmenden gewerblichen Bauinvestitionen als auch von der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnraum aufgrund steigender Einkommen und niedriger Zinsen. Da die Baubranche aber zunehmend mit Engpässen aufgrund des Mangels an Arbeitskräften konfrontiert ist, wird der Anstieg der Bauinvestitionen wohl etwas geringer als im Vorjahr ausfallen.

Der Welthandel, eine wesentliche Determinante der exportorientierten deutschen Wirtschaft, wird sich 2018 weiter günstig entwickeln. Dazu tragen sowohl das weiterhin solide Konjunkturmilieu in der Eurozone als auch die erwartete Belebung der US-Konjunktur infolge der jüngsten Steuerreform bei. Die Belebung in den Schwellenländern setzt sich ebenfalls fort. Zwar wird sich das Wachstumstempo in China voraussichtlich etwas abschwächen, die stabile Entwicklung der Rohstoffpreise begünstigt jedoch die Entwicklung in großen rohstoffabhängigen Schwellenländern wie Russland und Brasilien. Insgesamt befindet sich die Weltwirtschaft in einer Phase synchronen Wachstums in allen bedeutenden Regionen, was die deutschen Exporte nochmals beleben wird. Da gleichzeitig aber auch die Importe aufgrund der hohen inländischen Nachfrage weiter zulegen werden, können auch 2018 vom Außenbeitrag per Saldo keine wesentlichen Impulse erwartet werden.

Trotz des anhaltend günstigen konjunkturellen Umfeldes werden die Verbraucherpreise nur moderat steigen und voraussichtlich unter der Marke von 2,0 Prozent bleiben. Hierzu tragen vor allem die trotz niedriger Arbeitslosigkeit weiterhin moderaten Tarifsteigerungen bei. Die EZB hat angekündigt, die Wertpapierkäufe bis September 2018 auf reduziertem Niveau von 30 Mrd. Euro pro Monat fortzusetzen. Mit der Annäherung des Verbraucherpreisanstiegs an die Zielrate der EZB wird die Diskussion um eine Beendigung der expansiven geldpolitischen Maßnahmen im Jahresverlauf anhalten. Eine Anhe-

bung der Leitzinsen ist im Prognosezeitraum aber noch nicht zu erwarten. Die Geldmarktsätze und Renditen für kürzere Laufzeiten werden aufgrund des geldpolitischen Kurses der EZB nahe der historischen Tiefstände verharren, zum Teil sogar im negativen Bereich. Am Kapitalmarkt ist vor dem Hintergrund der steigenden Inflationsraten jedoch mit moderat steigenden Renditen zu rechnen. Es ist davon auszugehen, dass die Steilheit der Zinsstrukturkurve im Jahresverlauf weiter zunimmt. Hierzu wird auch beitragen, dass die amerikanische Notenbank Fed die Leitzinsen aufgrund des günstigen wirtschaftlichen Umfeldes weiter anheben wird. Die Arbeitslosigkeit in den USA befindet sich auf einem sehr niedrigen Niveau und von der jüngst verabschiedeten Steuerreform werden weitere positive Wachstumsimpulse erwartet.

Auch für die Wirtschaftsregion Frankfurt/Rhein-Main bleiben die konjunkturellen Perspektiven im Jahr 2018 günstig, das Wachstum wird voraussichtlich ähnlich positiv ausfallen wie im Bundesdurchschnitt. Die Unternehmen in der Region beurteilen ihre Zukunftsaussichten gemäß der jüngsten Beschäftigungs- und Konjunkturprognose der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main weiterhin positiv. Ein Viertel der Unternehmen rechnet für den Prognosezeitraum sogar mit nochmals verbesserten Geschäften. Der zunehmende Mangel an Fachkräften wird mittlerweile als das größte Risiko für die weitere Entwicklung der Wirtschaft angesehen. Die Beschäftigung in der Rhein-Main-Region steigt voraussichtlich weiter an, wobei vor allem vom Dienstleistungssektor Impulse ausgehen. 89 Prozent der Unternehmen dieses Sektors erwarten eine gute oder nochmals verbesserte Geschäftslage im Jahr 2018. Auch der Mittelstand zeigt eine erhöhte Einstellungsbereitschaft. Der Boom in der Bauwirtschaft wird sich aufgrund der guten Auftragslage weiter fortsetzen. Sowohl im Wohnungsbau als auch im gewerblichen Bau und bei der Infrastruktur ist mit weiteren Impulsen zu rechnen.

Für die Frankfurter Volksbank wird das Geschäftsjahr 2018 insbesondere durch die geplanten Zusammenschlüsse mit der Volksbank Griesheim und der Vereinigten Volksbank Maingau sowie die sich anschließende Integration beider Institute unter ein gemeinsames Dach geprägt sein. Darüber hinaus sieht sich die Bank auch im kommenden Jahr vier zentralen Herausforderungen gegenüber, die das Marktumfeld prägen: das anhaltende Niedrigzinsniveau, die steigenden regulatorischen Anforderungen, die Digitalisierung des Bankgeschäfts sowie ein zunehmender Wettbewerb um Privatkunden und den gewerblichen Mittelstand.

Mit den für 2018 geplanten Zusammenschlüssen stellt die Bank – auch vor dem Hintergrund anhaltend anspruchsvoller Rahmenbedingungen – eine weitere nachhaltige Stärkung ihrer positiven Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sicher. Nachdem die Vertreter der Frankfurter Volksbank und der Vereinigten Volksbank Maingau einer Verschmelzung beider Häuser zum 1. Januar 2018 bereits zugestimmt haben, ist die dafür erforderliche Eintragung der Verschmelzung in das Genossenschaftsregister für das erste Halbjahr 2018 geplant. Durch diese Fusion sowie den ebenfalls für 2018 erwarteten Zusammenschluss mit der Volksbank Griesheim wird die Kunden-, Mitglieder- und Mitarbeiteranzahl der Bank deutlich steigen. Zudem erhöht sich die Anzahl der Geschäftsstellen und damit die Präsenz in der Region Frankfurt/Rhein-Main sowie im Frankfurter Stadtgebiet signifikant.

Auch nach den geplanten Verschmelzungen wird die Bank an ihrer bewährten geschäftspolitischen Ausrichtung festhalten. Neben der stringenten Nutzung aller sich bietenden Potenziale für Ertragssteigerungen und Kostenreduzierungen zählt hierzu auch der weitere Ausbau der strategischen Wettbewerbsvorteile der Bank: regionale Nähe, hohe Expertise der regionalen Märkte und profunde Kenntnis der Strukturen und Bedürfnisse der mittelständischen Kunden.

Die qualifizierte, individuell zugeschnittene Beratung, die sich am ganzheitlichen Bedarf der Privatkunden sowie der gewerblichen und mittelständischen Firmenkunden orientiert, bleibt die wichtigste Aufgabe der Frankfurter Volksbank als regionaler, genossenschaftlicher Universalbank. Dabei legt sie – auch im Zuge der Digitalisierung – besonderen Wert auf die langjährige persönliche Beratung und Begleitung ihrer Kunden, die sogenannte »Lebenspartnerschaft«.

Die folgende Prognose der Geschäftsentwicklung in den Jahren 2018 und 2019 beruht auf der Planung der Frankfurter Volksbank ohne Berücksichtigung der oben dargestellten Fusionen, da eine konsolidierte Betrachtung, die auf der reinen Addition der Bestände beruht, nicht zu einem aussagekräftigen Ergebnis führt. Festzuhalten ist, dass sowohl die Frankfurter Volksbank als auch ihre Fusionspartner über eine solide Vermögensausstattung und gute Ertragslage verfügen und es im Zuge der Bündelung und Vereinheitlichung von Strukturen, Prozessen und Produkten zu Kosten- und Ertrags synergien kommen wird.

Die Frankfurter Volksbank wird im Kreditgeschäft in den kommenden zwei Jahren auf Grundlage unveränderter Kreditvergaberichtlinien weiterhin dazu beitragen, dem privaten und gewerblichen Mittelstand ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Das auch durch den anhaltenden Zuzug weiterhin wachsende Interesse an Immobilien in der prosperierenden Region Frankfurt/Rhein-Main führt erwartungsgemäß zu einem unverändert hohen Bedarf an privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen.

Im Bereich der Kundeneinlagen erwartet die Bank eine anhaltend hohe Nachfrage nach liquiditätsnahen Anlageprodukten. Mittelfristige Anlageprodukte ergänzen den Bedarf der Kunden im Hinblick auf eine ausgewogene Vermögensstruktur.

40 Auch 2018 und 2019 bleibt der Zinsüberschuss die Hauptertragsquelle der Frankfurter Volksbank. Der Zinsüberschuss wird sich, wenn das Niedrigzinsniveau weiter anhält, leicht rückläufig entwickeln.

Wesentliche Chancen könnten sich aus einem deutlichen und nachhaltigen Anstieg der Zinsen ergeben. Hiervon würde sowohl das zinstragende Kundengeschäft als auch das Eigenanlagengeschäft profitieren.

Wesentliche Risiken könnten unverändert daraus resultieren, dass die EZB ihren expansiven Kurs nachhaltig fortsetzt oder durch weitere geldpolitische Maßnahmen noch verschärft und damit das Zinsniveau in der Eurozone weiter absinkt.

Der Ergebnisbeitrag der Tochtergesellschaften GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH und Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank wird stabil erwartet.

Im Bereich des Provisionsgeschäftes prognostiziert die Bank für die Jahre 2018 und 2019 ein Ergebnis leicht über dem Niveau von 2017. Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und des steigenden Bedarfs der Kunden nach Diversifizierung der Vermögenswerte geht die Bank von einem höheren Anlagebedarf in Wertpapieren und einer höheren Nachfrage im Bereich der Vermögensverwaltung aus.

Auch 2018 und 2019 wird die Frankfurter Volksbank konsequent Einsparpotenziale in allen Unternehmensbereichen nutzen. Das stringente Kostenmanagement und die permanente Optimierung von Geschäftsprozessen – insbesondere im Kontext der anstehenden Fusionen – werden sich dabei positiv auf die Verwaltungsaufwendungen auswirken.

In Anbetracht der guten Konjunkturprognosen und des breit diversifizierten Kreditportefeuilles wird wiederum nur ein geringes Bewertungsergebnis für das Kredit- und Wertpapiergeschäft prognostiziert.

Insgesamt erwartet die Bank für die Geschäftsjahre 2018 und 2019 eine gute Entwicklung und eine zufriedenstellende Ertragslage, die sich voraussichtlich unterhalb des Ergebnisses des Geschäftsjahres 2017 bewegen wird. Für die Bilanzsumme wird eine leichte Steigerung erwartet.

Nach den aktuellen Planungsrechnungen werden die Eigenmittel der Bank auch in Zukunft durch Dotierungen der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gestärkt. Die Gesamtkapitalquote wird nach dem Beschluss der Vertreterversammlung am 17. April 2018 bei 22,7 Prozent und die Kernkapitalquote bei 20,2 Prozent liegen.

Bestandsgefährdende Risiken sind wie in den Vorjahren nicht erkennbar. Alle wesentlichen Risiken werden mit einem effizienten System zur Risikomesung und Risikosteuerung überwacht. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird permanent überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Zahlungsfähigkeit der Bank kann aufgrund ihrer guten Liquiditätslage und ihrer vorhandenen Refinanzierungsmöglichkeiten auch zukünftig als gesichert angesehen werden.

Das Geschäftsmodell der Frankfurter Volksbank, das auf einer risikoarmen und konservativen Geschäftsphilosophie, der engen Verbundenheit mit Kunden und Mitgliedern und der tiefen Verwurzelung in der Region basiert, ist unverändert zukunftsfähig. Dabei steht die Bank mit einem hohen Eigenkapital auf einem sehr soliden Fundament. Vor diesem Hintergrund und basierend auf der Überzeugung, dass die Region Frankfurt/Rhein-Main weiterhin Wachstumschancen bietet, ist die Frankfurter Volksbank zuversichtlich, auch in den Jahren 2018 und 2019 zufriedenstellende Geschäftsergebnisse zu erzielen, auf die sich die geplanten Fusionen mit der Volksbank Griesheim und der Vereinigten Volksbank Maingau weiter positiv auswirken werden.

Erklärung der Unternehmensführung

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft

Die Frankfurter Volksbank fördert den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank durch vielfältige Maßnahmen und Angebote, unter anderem im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Frauenquote auf der ersten Führungsebene unterhalb des Vorstandes lag 2017 unverändert bei rund 5 Prozent. Auf der zweiten Führungsebene konnte der Frauenanteil auf 22,6 Prozent gesteigert werden. Mit den aktuellen Quoten wurden die festgelegten Zielgrößen von 5 Prozent für die erste und 18 Prozent für die zweite Führungsebene erfüllt.

Der Aufsichtsrat hat sich ebenfalls mit den gesetzlichen Anforderungen an die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen beschäftigt. Er legte gemäß § 9 Absatz 4 GenG für die Besetzung des Vorstandes mit Frauen eine Zielgröße von 16,7 Prozent fest. Für die Besetzung des Aufsichtsrates mit Frauen sieht das Gremium eine Zielgröße gemäß § 9 Absatz 4 GenG von 12,5 Prozent vor. Beide Quoten wurden im Berichtsjahr erfüllt.

Nachhaltige Unternehmensführung

Die Frankfurter Volksbank hat gemäß dem CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz für das Geschäftsjahr 2017 einen gesonderten nichtfinanziellen Bericht erstellt. Dieser ist ab dem 30. April 2018 auf der Website der Frankfurter Volksbank abrufbar: www.frankfurter-volksbank.de/wir-fuer-sie/profil/berichte.

Frankfurt am Main, im Februar 2018

DER VORSTAND

Wunsch-Weber	Hilbert	Ochs
Pakosch	Stroh	

BERICHT DES AUF SICHTSRATES

Der Aufsichtsrat der Frankfurter Volksbank hat im Geschäftsjahr 2017 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben vollumfänglich erfüllt. In insgesamt fünf Sitzungen hat er nach ausführlicher Erörterung über die ihm vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. Zudem wurde ein Beschluss im Umlaufverfahren gefasst. Die Umsetzung aller Beschlüsse wurde fortwährend nachgehalten.

Der Vorstand hat die Aufsichtsräte der Frankfurter Volksbank regelmäßig, zeitnah und umfassend über die wesentlichen Entwicklungen in der Bank informiert und in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung unmittelbar und frühzeitig eingebunden. In den regelmäßigen Sitzungen des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse berichtete der Vorstand neben der Geschäftsentwicklung und der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auch über das Risiko- und Liquiditätsmanagement sowie besondere Ereignisse. Darüber hinaus wurde der Aufsichtsrat ausführlich über die Kapitalmarktlage sowie neue Rechts- und Regulatorikvorschriften unterrichtet.

Auf Basis der Berichterstattung des Vorstandes hat er die Geschäftsentwicklung sowie die für das Unternehmen wesentlichen Entscheidungen ausführlich erörtert und, soweit erforderlich, nach umfassender Prüfung seine Zustimmung gegeben. Der Aufsichtsratsvorsitzende stand auch über die Sitzungen hinaus mit dem Vorstand und insbesondere der Vorstandsvorsitzenden in regelmäßigem Kontakt und war jederzeit über die aktuelle Entwicklung der Geschäfte und die wesentlichen Geschäftsvorfälle informiert.

Einen Schwerpunkt der Arbeit des Aufsichtsrates bildeten 2017 die Kooperationen und geplanten Verschmelzungen mit der Volksbank Griesheim und der Vereinigten Volksbank Maingau.

Den mit der im Frankfurter Stadtteil Griesheim ansässigen Volksbank Griesheim geschlossenen Kooperationsvertrag hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 28. März 2017 genehmigt. Der Verschmelzungsvertrag wurde im Umlaufverfahren gebilligt. Der ordentlichen Vertreterversammlung am 17. April 2018 empfiehlt der Aufsichtsrat, den Verschmelzungsvertrag mit der Volksbank Griesheim zu beschließen.

Den Kooperationsvertrag mit der Vereinigten Volksbank Maingau hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 10. Mai 2017 genehmigt. Ebenso werden mit Wirksamwerden der Fusion der bisherige Vorstandssprecher der Vereinigten Volksbank Maingau, Herr Michael Mengler, zum Co-Vorstandsvorsitzenden der Frankfurter Volksbank sowie die bisherigen Vorstandsmitglieder der Vereinigten Volksbank Maingau, Herr Sven Blatter und Herr Manfred Resch, zu Vorstandsmitgliedern der Frankfurter Volksbank bestellt. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat bereits ihr Einverständnis zu den vorgesehenen Bestellungen erteilt.

Der Verschmelzungsvertrag mit der Vereinigten Volksbank Maingau wurde vom Aufsichtsrat am 7. September 2017 gebilligt und der Vertreterversammlung der Frankfurter Volksbank zur Beschlussfassung empfohlen.

Die Vertreterversammlung ist dieser Empfehlung gefolgt und hat die Fusion am 14. Dezember 2017 einstimmig beschlossen. Zuvor hatten bereits die Mitgliedervertreter des in Obertshausen ansässigen Instituts den Weg für eine Fusion beider Häuser freigemacht. In der außerordentlichen Vertreterversammlung wurden darüber hinaus – mit Wirksamwerden der Verschmelzung – die bisherigen acht Mitglieder des Aufsichtsrates der Vereinigten Volksbank Maingau, Herr Diplom-Kaufmann Hans-Peter Biffar, Herr Rechtsanwalt und Notar Wolfgang Amerschläger, Herr Bernd Becker, Herr

Landgerichtspräsident a. D. Günter Huther, Frau Elke Kimpel, Herr Alfred Münch, Herr Diplom-Volkswirt Norbert Rink und Herr Eduard Tomaszewski, in den Aufsichtsrat der Frankfurter Volksbank zugewählt. Ebenso wurde in Erfüllung des Verschmelzungsvertrages mit der Vereinigten Volksbank Maingau eine Bestimmung der Satzung der Frankfurter Volksbank geändert. Die Eintragung der Verschmelzung beim Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main soll nach Feststellung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2017 durch die Vertreterversammlung am 17. April 2018 beantragt werden, sodass mit einem Wirksamwerden der Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2018 noch im ersten Halbjahr 2018 zu rechnen ist.

Ferner befasste sich der Aufsichtsrat im Jahr 2017 mit Immobilienprojekten.

Auf Grundlage seiner gesetzlichen Bestimmungen hat der Aufsichtsrat das bestehende Konzept zur Förderung von Vielfalt (Diversity) in Vorstand und Aufsichtsrat der Frankfurter Volksbank bestätigt. Im Rahmen seiner jährlichen Überprüfungspflichten beurteilte der Aufsichtsrat zudem die Effizienz der Arbeit des Aufsichtsrates und des Vorstandes hinsichtlich Struktur, Größe, Organisation und Leistung sowie Kenntnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen. Die Analyse ergibt eine weiterhin insgesamt positive Beurteilung.

Der Geldwäschebeauftragte berichtete wie jedes Jahr ausführlich über das Thema Geldwäsche und unterbreitete eine Gefährdungsanalyse zu den Themen Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstige strafbare Handlungen. Ebenso erstattete der Compliance-Beauftragte seinen Jahresbericht und der Leiter der Internen Revision informierte vierteljährlich über die Arbeit seines Dezernats.

44 Schließlich genehmigte der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 7. September 2017 ein Konzept zur Neuregelung der Vergütung des Aufsichtsrates, das der Vertreterversammlung in der Sitzung am 17. April 2018 zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

Die vier gebildeten Ausschüsse des Aufsichtsrates nahmen auch im Geschäftsjahr 2017 auf der Grundlage der Geschäftsordnungen ihre Befugnisse wahr. Sie waren dabei beratend und teilweise beschlussfassend tätig. Über den Inhalt und die Ergebnisse der Ausschusssitzungen wurde der Aufsichtsrat in seinen Sitzungen regelmäßig informiert. Das Präsidium des Aufsichtsrates tagte im Geschäftsjahr 2017 insgesamt sechsmal. Der Risiko- und Prüfungsausschuss sowie der Kreditausschuss traten jeweils viermal zu einer Sitzung zusammen, der Bauausschuss tagte zweimal.

Wie in den vergangenen Jahren nahmen die Mitglieder des Aufsichtsrates – gemäß den Anforderungen des BaFin-Merkblatts zur Kontrolle von Verwaltungs- und Aufsichtsratsmitgliedern – an Fortbildungsmaßnahmen teil. In bewährter Weise erfolgten diese Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen mit externen Fachleuten im Vorfeld von Aufsichtsratssitzungen. Der Aufsichtsrat hat sich mit der vom »Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.« zum Prüfungsbeginn abgegebenen Unabhängigkeitserklärung beschäftigt.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss sowie der Lagebericht der Frankfurter Volksbank – unter Einbeziehung der Buchführung – wurden vom »Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.« geprüft, für mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung stehend befunden und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der fachlich dafür zuständige Risiko- und Prüfungsausschuss hat über die Prüfungsergebnisse eingehend beraten. Er hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zuzustimmen. Nach seiner Beurteilung sind keine Einwände gegen den Vorschlag des Vorstandes zu erheben, den Jahresabschluss sowie den Lagebericht zu billigen und sich dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Bilanzgewinns anzuschließen.

Dem Aufsichtsrat wurden der Jahresabschluss, der Lagebericht sowie alle notwendigen Unterlagen rechtzeitig im Vorfeld seiner Sitzung am 22. Februar 2018 vorgelegt. Der Vorstand hat den vorgelegten Jahresabschluss im Rahmen der Sitzung erläutert. Zudem informierte der Abschlussprüfer detailliert über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

Der Aufsichtsrat hat nach eingehender Erörterung und umfassender Prüfung gegen das Prüfungsergebnis keine Einwände erhoben. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Rechnungslegung ordnungsgemäß ist und hat den aufgestellten Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Berichtsjahr gebilligt. Das zusammengefasste Prüfungsergebnis wird der Vertreterversammlung am 17. April 2018 bekannt gegeben. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 2017 festzustellen und die vorgeschlagene Ergebnisverwendung zu beschließen.

Ebenso hat der Aufsichtsrat den gemäß CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz für das Geschäftsjahr 2017 erstmalig zu erstellenden nichtfinanziellen Bericht der Frankfurter Volksbank nach eingehender Prüfung zustimmend zur Kenntnis genommen.

Zum 31. Dezember 2017 ist das Mitglied des Vorstandes, Herr Manfred Ruhs, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er war seit der Fusion mit der Volksbank Höchst a. M. im Jahr 2016 Mitglied des Vorstandes. Als Vorsitzender des Vorstandes des in Frankfurt-Höchst ansässigen Instituts hat er zum Gelingen der Verschmelzung mit der Volksbank Höchst a. M. und der anschließenden Integration unter das Dach der Frankfurter Volksbank entscheidend beigetragen. Er hat die Geschicke der Volksbank Höchst a. M. nahezu zwei Jahrzehnte mit großem Erfolg gelenkt und anschließend den Vorstand der Frankfurter Volksbank mit seiner Fachkenntnis bereichert. In den vielen Jahren seiner erfolgreichen Tätigkeit war Manfred Ruhs nicht nur tief verwoben in das soziale Gefüge des Geschäftsgebietes der Volksbank Höchst a. M., er war auch immer ein engagierter Vertreter seiner Kunden. Der Aufsichtsrat dankt ihm herzlich für sein erfolgreiches Wirken.

Mit dem Ende der ordentlichen Vertreterversammlung am 28. März 2017 sind Frau Rita Heinsch und Herr Rechtsanwalt und Notar Johannes Bernhard aufgrund des Erreichens der satzungsgemäßen Altersgrenze aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Frau Rita Heinsch wurde erstmals 1990 in den Aufsichtsrat des Vorgängerinstituts Volksbank Main-Taunus gewählt. Seit der Fusion mit dem in Kelkheim ansässigen Institut war sie Mitglied des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank und Mitglied des Risiko- und Prüfungsausschusses. Ihre besonderen Verdienste bestehen im Zustande-

kommen der Fusion mit der Volksbank Main-Taunus und deren anschließender Integration in die Strukturen der Frankfurter Volksbank.

Herr Rechtsanwalt und Notar Johannes Bernhard trat erstmals 1980 in den Aufsichtsrat des Vorgängerinstituts Volksbank Mörfelden-Walldorf ein. Seit der Fusion mit der Frankfurter Volksbank im Jahr 2002 war er Mitglied des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank und Mitglied des Bauausschusses. Im Jahr 2012 wurde er zum Vorsitzenden des Bauausschusses gewählt. 2015 wurde er Mitglied des Präsidiums. Herr Rechtsanwalt und Notar Johannes Bernhard hat sich bleibende Verdienste beim Zustandekommen der Verschmelzung mit der Volksbank Mörfelden-Walldorf und deren anschließender Integration erworben. Durch seine kompetente und sachorientierte Arbeitsweise hat er die Beratungen des Aufsichtsrates wertvoll unterstützt.

Der Aufsichtsrat dankt beiden nochmals sehr herzlich für ihr großes Engagement.

Zum Nachfolger von Herrn Johannes Bernhard als Vorsitzenden des Bauausschusses wählte der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 10. Mai 2017 Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Dietmar Kurtz. Darüber hinaus wählte der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 7. September 2017 Herrn Dr. Roland Gerschermann, Herrn Henri Morhardt, Herrn Götz Müller und Frau Hella Reußwig in das Präsidium des Aufsichtsrates.

Mit Ablauf der Vertreterversammlung am 17. April 2018 scheidet Herr Diplom-Ingenieur Hans-Dieter Hillmoth, Herr Diplom-Kaufmann Peter Knapp, Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Dietmar Kurtz, Herr Henri Morhardt, Herr Diplom-Volkswirt und Diplom-Kaufmann Götz Müller, Herr Betriebswirt Rolf Schulze und ich aus dem Aufsichtsrat aus.

46 Eine Wiederwahl von Herrn Henri Morhardt und mir ist aufgrund des Erreichens der in der Satzung festgelegten Altersgrenze nicht mehr möglich. Bei den anderen ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern empfiehlt der Aufsichtsrat die Wiederwahl.

Herr Henri Morhardt trat 1987 in den Aufsichtsrat des Vorgängerinstituts Volksbank Main-Taunus ein. Nach der Fusion im Jahr 2009 wurde der vereidigte Buchprüfer und Steuerberater Mitglied des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank und Mitglied des Risiko- und Prüfungsausschusses. 2017 wurde er in das Präsidium des Aufsichtsrates gewählt.

Der Aufsichtsrat dankt Herrn Henri Morhardt für seine Leistungen und sein großes Engagement zum Wohle der Frankfurter Volksbank.

Ich selbst bin der Frankfurter Volksbank seit knapp vier Jahrzehnten verbunden. 1981 bestellte mich der Aufsichtsrat zum Mitglied des Vorstandes. 1997 übernahm ich dessen Vorsitz. Nach meinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2012 wechselte ich in den Aufsichtsrat der Bank und wurde Mitglied im Präsidium. 2014 wählte mich der Aufsichtsrat als Nachfolger von Herrn Manfred Benkert zu seinem Vorsitzenden. Ich freue mich, dass ich die Frankfurter Volksbank in dieser langen Zeit bei ihrer Entwicklung zu einer der größten sowie kapital- und ertragsstärksten deutschen Volksbanken eng begleiten durfte. Ich danke meinen Weggefährten für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

In seiner heutigen Sitzung hat der Aufsichtsrat Herrn Hans-Dieter Hillmoth zu meinem Nachfolger als Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt und damit ein Zeichen der Kontinuität gesetzt. Seine Amtszeit beginnt mit Ablauf der Vertreterversammlung am 17. April 2018. Ich wünsche ihm für seine zukünftige Aufgabe alles Gute und viel Erfolg.

Die Frankfurter Volksbank hat das Geschäftsjahr 2017, das erneut von großen Herausforderungen gekennzeichnet war, wiederum mit einem guten Ergebnis abgeschlossen. Zu diesem großen Erfolg haben der Vorstand, die Führungskräfte und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit großem Einsatz und vorbildlichem Engagement beigetragen. Ihnen allen ist der Aufsichtsrat zu Dank verpflichtet. Unser Dank gilt darüber hinaus den Mitgliedern und Kunden für ihre Treue und ihr großes Vertrauen in die Frankfurter Volksbank.

Frankfurt am Main, 22. Februar 2018

FÜR DEN AUFSICHTSRAT

Hans-Joachim Tonnellier
Vorsitzender

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2017

48

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			48.923.656,28		47.000
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			88.637.409,45		73.180
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	88.637.409,45				(73.180)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	137.561.065,73	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			930.388.297,61		1.029.090
b) andere Forderungen			321.124.708,96	1.251.513.006,57	512.694
4. Forderungen an Kunden				5.142.674.368,05	5.056.174
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.940.727.756,71				(1.938.945)
Kommunalkredite	537.719.052,08				(590.784)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		4.999.964,23	4.999.964,23		4.999
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		167.500.748,22			123.388
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	167.500.748,22				(123.388)
bb) von anderen Emittenten		1.157.340.313,20	1.324.841.061,42		915.377
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.052.242.480,95				(848.703)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	1.329.841.025,65	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				831.028.759,52	833.915
6a. Handelsbestand				3.458.445,53	300
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			199.120.275,27		199.130
darunter: an Kreditinstituten	3.502.298,81				(3.502)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			4.255.457,24	203.375.732,51	4.275
darunter: bei Kreditgenossenschaften	4.064.130,00				(4.064)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				204.122.808,42	190.673
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				1.876.672,09	2.012
darunter: Treuhandkredite	1.833.093,57				(1.972)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			1.623.755,59		1.398
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	1.623.755,59	0
12. Sachanlagen				153.009.667,30	143.234
13. Sonstige Vermögensgegenstände				18.185.750,54	23.702
14. Rechnungsabgrenzungsposten				724.501,49	731
Summe der Aktiva				9.278.995.558,99	9.161.272

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			3.024.419,72		17.990
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			396.583.288,51	399.607.708,23	562.762
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.562.040.640,63				1.529.366
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	73.212.242,32	1.635.252.882,95			95.203
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	5.281.093.088,61				4.827.793
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	672.675.359,59	5.953.768.448,20		7.589.021.331,15	867.138
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			10.748.611,15		14.052
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	10.748.611,15	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				1.876.672,09	2.012
darunter: Treuhandkredite	1.833.093,57				(1.972)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				10.751.907,32	9.594
6. Rechnungsabgrenzungsposten				2.659.328,41	3.195
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			166.271.187,00		161.151
b) Steuerrückstellungen			12.694.125,41		9.820
c) andere Rückstellungen			12.652.301,71	191.617.614,12	15.921
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				5.093.467,76	8.153
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				635.750.000,00	609.650
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	61.000,00				(61)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			76.612.353,28		78.014
b) Kapitalrücklage			479.591,78		480
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	155.989.100,00				152.489
cb) andere Ergebnisrücklagen	187.019.736,78	343.008.836,78			183.520
d) Bilanzgewinn			11.768.136,92	431.868.918,76	12.969
Summe der Passiva				9.278.995.558,99	9.161.272
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	49.049.384,45				52.942
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	49.049.384,45		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		370.117.871,10	370.117.871,10		313.310
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2017 BIS 31.12.2017**

50

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		157.773.772,80			174.992
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		8.732.393,23	166.506.166,03		10.062
2. Zinsaufwendungen			9.742.397,21	156.763.768,82	16.377
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			11.392.325,85		9.796
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			5.129.278,27		4.993
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			4.027.533,52	20.549.137,64	4.000
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				3.865.852,60	3.758
5. Provisionserträge			57.531.229,28		56.195
6. Provisionsaufwendungen			3.720.194,36	53.811.034,92	2.492
7. Nettoertrag des Handelsbestands				144.289,83	156
8. Sonstige betriebliche Erträge				12.456.773,33	7.642
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		69.681.333,66			71.862
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	1.016.329,14	12.989.398,40	82.670.732,06		16.039 (3.786)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			45.901.294,81	128.572.026,87	48.044
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				9.232.650,83	8.905
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				17.067.243,05	9.583
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			25.563.096,15		24.243
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-25.563.096,15	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			3.174,08		7
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	-3.174,08	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				67.152.666,16	74.042
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			743.461,00		743
22. Außerordentliches Ergebnis				-743.461,00	(-743)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag darunter: latente Steuern	0,00		27.498.653,07		29.401 (0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			1.154.846,03	28.653.499,10	155
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				26.100.000,00	30.900
25. Jahresüberschuss				11.655.706,06	12.843
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				112.430,86	126
				11.768.136,92	12.969
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				11.768.136,92	12.969
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				11.768.136,92	12.969

ANHANG

A. ALLGEMEINE ANGABEN

- Die Frankfurter Volksbank eG mit Sitz in Frankfurt am Main ist beim Amtsgericht Frankfurt am Main unter der Genossenschaftsregisternummer 630 eingetragen.
- Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.
- Gemäß Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) wird die folgende im Jahresabschluss 2010 angewandte Übergangsvorschrift des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) (hier: Beibehaltungs- und Fortführungswahlrechte für bestimmte Bilanzposten und Wertansätze) entsprechend der Rechtslage vor Inkrafttreten des BilMoG wie folgt fortgeführt:
– Ansammlung der Pensionsrückstellungen nach Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB

B. ERLÄUTERUNGEN ZU DEN BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND UMRECHNUNGSMETHODEN

- Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der § 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§ 340 ff. HGB).
- **Barreserve**
Die auf EUR lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Bewertung der Sorten erfolgte zum Kassakurs am Bilanzstichtag.
- **Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden**
Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei Unterschiedsbeträge zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurden. Diese Unterschiedsbeträge werden planmäßig, und zwar zinsanteilig, aufgelöst.
Anteilige Zinsen, deren Fälligkeiten nach dem Bilanzstichtag liegen, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet.
Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen abgedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.
- **Wertpapiere**
Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei wurden die von den »Wertpapiermitteilungen« (WM-Datenservice) zur Verfügung gestellten Jahresschlusskurse herangezogen.
Die Wertpapiere im Anlagevermögen wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung waren nicht erforderlich.
- **Finanzinstrumente des Handelsbestands**
Finanzinstrumente des Handelsbestands wurden gemäß § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines pauschalen Risikoabschlags bewertet. Der beizulegende Zeitwert entspricht dem Marktpreis.
Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden nicht geändert.
- **Derivative Finanzinstrumente**
Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuches einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wäre eine Drohverlustrückstellung zu bilden. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum Bilanzstichtag war keine Rückstellung zu bilden.
Strukturierte Finanzinstrumente, die keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen (andersartigen) Risiken oder Chancen aufweisen, werden als einheitlicher Vermögensgegenstand nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert und bewertet. Eine einheitliche Bilanzierung und Bewertung erfolgt auch bei strukturierten Finanzinstrumenten, die nach dem strengen Niederstwertprinzip auf Basis einer Notierung auf einem aktiven Markt bewertet werden, auch wenn sie durch das eingebettete Derivat neben dem Zinsrisiko und dem Bonitätsrisiko des Emittenten weiteren Risiken (Bonitätsrisiko eines Dritten) unterliegen.
Strukturierte Finanzinstrumente, die aufgrund des eingebetteten Derivats im Vergleich zum Basisinstrument wesentlich erhöhte oder zusätzliche (andersartige) Risiken oder Chancen aufweisen, werden in ihre Komponenten zerlegt und einzeln nach den für diese geltenden Vorschriften bilanziert und bewertet. Eine getrennte Bilanzierung erfolgt, wenn das eingebettete Derivat neben dem Zinsrisiko und dem Bonitätsrisiko des Emittenten weiteren Risiken unterliegt und keine Bewertung auf Basis einer Notierung auf einem aktiven Markt erfolgt.
- **Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen**
Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bilanziert.

- **Treuhandvermögen**

Die Bewertung des Treuhandvermögens erfolgte zu den Anschaffungskosten bzw. zum Nennwert.

- **Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen**

Die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände und die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert, vorgenommen. Darüber hinaus wurden auf Grundstücke und Gebäude außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund voraussichtlich dauernder Wertminderungen vorgenommen.

Im Berichtsjahr angeschaffte geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Einzelwert bis zu EUR 150 wurden in voller Höhe als Aufwand erfasst. Andere Anlagegüter hat die Bank im Berichtsjahr handelsrechtlich aktiviert und zum Jahresende in voller Höhe abgeschrieben, sofern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, für das einzelne Wirtschaftsgut über EUR 150 bis zu EUR 1.000 betragen. Steuerrechtlich wird eine Verteilung über fünf Jahre vorgenommen.

- **Sonstige Vermögensgegenstände**

Die Bewertung der sonstigen Vermögensgegenstände erfolgte nach den Grundsätzen des strengen Niederstwertprinzips.

- **Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten**

Die Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag und dem niedrigeren Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Die Unterschiedsbeträge werden planmäßig auf die Laufzeit der Verbindlichkeiten verteilt.

- **Aktive latente Steuern**

Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde.

Die aktiven latenten Steuern beruhen auf Differenzen zwischen handelsrechtlichem und steuerrechtlichem Wertansatz und ergeben sich im Wesentlichen aus der Position Aktiva 4 »Forderungen an Kunden« sowie Passiva 7 »Rückstellungen«.

Der Berechnung der Steuerlatenzen wurde ein Steuersatz von 30,26 % zugrunde gelegt.

- **Verbindlichkeiten**

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

- **Treuhandverbindlichkeiten**

Die Bewertung der Treuhandverbindlichkeiten erfolgte zum Erfüllungsbetrag, der mit dem Nennwert der Verpflichtung übereinstimmt.

- **Passiver Rechnungsabgrenzungsposten**

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind im Wesentlichen Disagioträge enthalten, die bei Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden.

Die Unterschiedsbeträge werden planmäßig auf die Laufzeit der Forderungen verteilt.

- **Rückstellungen**

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst. Den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Altersteilzeit liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der »Richttafeln 2005 G« (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften und Altersteilzeitrückstellungen werden mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Es wurden langfristige Lohn- und Gehaltstrends sowie bei den Pensionsrückstellungen zusätzlich eine Rentendynamik berücksichtigt. Die zugrunde gelegten Lohn- und Gehaltssteigerungen orientieren sich dabei an den tatsächlichen Tarifabschlüssen bzw. wenn diese nicht vorliegen, an langfristigen Schätzungen. Es wurden langfristige Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 2,50 % und bei den Pensionsrückstellungen zusätzlich eine Rentendynamik in Höhe von 2,20 % zugrunde gelegt.

Der bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen angewendete durchschnittliche Marktzinssatz aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren von 3,68 % sowie der für die Abzinsung der Rückstellungen für Altersteilzeit angewendete durchschnittliche Marktzinssatz aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren von 2,80 % wurden unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Diese beruhen jeweils auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt TEUR 22.549.

Zusätzlicher Rückstellungsbedarf für laufende Pensionen oder Anwartschaften auf Pensionen, der aus der geänderten Bewertung aufgrund BilMoG resultiert, wurde in Höhe von EUR 5.204.229 zulässigerweise noch nicht gebildet; dieser wird spätestens bis zum 31. Dezember 2024 angesammelt.

Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

- **Währungsumrechnung**

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden mit dem EZB-Referenzkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zugrunde gelegt.

Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. Als besonders gedeckt werden gegenläufige Fremdwährungspositionen angesehen, soweit sie sich betragsmäßig und hinsichtlich ihrer Fristigkeit entsprechen. Fremdwährungsposten, die nicht besonders gedeckt sind und eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben sowie weder dem Handelsbestand zugeordnet noch bezuglich des Währungsrisikos in eine Bewertungseinheit i. S. d. § 254 HGB einbezogen sind, sind imparitatisch bewertet. Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Für die besonders gedeckten Geschäfte erfolgt ein Nettoausweis in den sonstigen betrieblichen Erträgen.

• **Angaben zur Behandlung von negativen Zinsen**

Negative Zinsen auf finanzielle Vermögenswerte bzw. finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung bei den betreffenden Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen in Abzug gebracht.

• **Verwendung des Jahresergebnisses**

Der Jahresabschluss wurde vor Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS 2017

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten zu Beginn des Geschäftsjahres EUR	Zugänge Zuschreibungen EUR	(a) (b)	Umbuchungen Abgänge im Geschäftsjahr EUR	(a) (b)	Anschaffungs-/ Herstellungskosten am Ende des Geschäftsjahres EUR
Immaterielle Anlagewerte						
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	0,00	0,00	(a) (b)	0,00 0,00	(a) (b)	0,00
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	3.263.449,32	744.780,01	(a) (b)	0,00 44.383,92	(a) (b)	3.963.845,41
c) Geschäfte- oder Firmenwert	0,00	0,00	(a) (b)	0,00 0,00	(a) (b)	0,00
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	(a) (b)	0,00 0,00	(a) (b)	0,00
Sachanlagen						
a) Grundstücke und Gebäude	220.954.000,04	16.624.997,17	(a) (b)	0,00 8.567.736,73	(a) (b)	229.011.260,48
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	52.000.465,99	2.615.683,51	(a) (b)	0,00 7.579.380,87	(a) (b)	47.036.768,63
Summe a	276.217.915,35	19.985.460,69	(a) (b)	0,00 16.191.501,52	(a) (b)	280.011.874,52

	Änderungen der gesamten Abschreibungen im Zusammenhang mit								Buchwerte Bilanzstichtag EUR
	Abschreibungen zu Beginn des Geschäftsjahres (gesamt) EUR	Abschreibungen Geschäftsjahr Zuschreibungen EUR	(a)	Zugängen (a) Zuschreibungen EUR	(b)	Umbuchungen (a) Abgängen EUR	(b)	Abschreibungen am Ende des Geschäftsjahres (gesamt) EUR	
			(b)						
Immaterielle Anlagewerte									
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	0,00	0,00	(a)	0,00	(a)	0,00	(a)	0,00	0,00
		0,00	(b)	0,00	(b)	0,00	(b)		
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.865.527,73	518.817,01	(a)	0,00	(a)	0,00	(a)	2.340.089,82	1.623.755,59
		0,00	(b)	0,00	(b)	44.254,92	(b)		
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0,00	0,00	(a)	0,00	(a)	0,00	(a)	0,00	0,00
		0,00	(b)	0,00	(b)	0,00	(b)		
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	(a)	0,00	(a)	0,00	(a)	0,00	0,00
		0,00	(b)	0,00	(b)	0,00	(b)		
Sachanlagen									
a) Grundstücke und Gebäude	85.306.869,81	5.777.253,65	(a)	0,00	(a)	0,00	(a)	83.161.020,43	145.850.240,05
		0,00	(b)	0,00	(b)	7.923.103,03	(b)		
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	44.413.566,65	2.936.580,17	(a)	0,00	(a)	0,00	(a)	39.877.341,38	7.159.427,25
		0,00	(b)	0,00	(b)	7.472.805,44	(b)		
Summe a	131.585.964,19	9.232.650,83	(a)	0,00	(a)	0,00	(a)	125.378.451,63	154.633.422,89
		0,00	(b)	0,00	(b)	15.440.163,39	(b)		
Veränderungen									
	Anschaffungskosten zu Beginn des Geschäftsjahres EUR	Veränderungen (saldiert) EUR		Buchwerte am Bilanzstichtag EUR					
Wertpapiere des Anlagevermögens	806.663.101,26	-640.791,63		806.022.309,63					
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	203.405.732,51	-30.000,00		203.375.732,51					
Anteile an verbundenen Unternehmen	190.672.808,42	13.450.000,00		204.122.808,42					
Summe b	1.200.741.642,19	12.779.208,37		1.213.520.850,56					
Summe a und b	1.476.959.557,54			1.368.154.273,45					
Die Veränderungen bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen resultieren im Wesentlichen aus einer durchgeführten Kapitalerhöhung bei der Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG im Zusammenhang mit einem Immobilienerwerb.									

D. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

• Forderungen an Kreditinstitute

In den Forderungen an Kreditinstitute (A 3) sind EUR 1.101.328.244 Forderungen an die genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

• Forderungen an Kunden

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 114.931.042 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

• Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 114.373.837 fällig.

• In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	börsennotiert	davon:	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	EUR		EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	1.329.841.026	1.268.358.698		61.482.328	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	28.184.658	0		28.184.658	0

• Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an			
	verbundene Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	0	1.102.358.608	1.300.954.829
Forderungen an Kunden (A 4)	0	0	661	3.418
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	0	0	41.993.763	22.441.068

• Investmentvermögen mit einem Anteil von mehr als 10 Prozent aufgegliedert nach Anlagezielen

Wir halten folgende Anteile an Sondervermögen im Sinne des § 1 Abs. 10 KAGB im Posten »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« (A 6) mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel:	Wert der Anteile (Zeitwert)	Differenz zum Buchwert	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr
	EUR	EUR	EUR
1. UIN Fonds FVB 2 (Renten/Aktien)	197.033.411	-5.770.829	2.207.972
2. UIN Fonds FVB 4 (Renten)	185.524.670	2.991.519	4.261.048
3. UIN Fonds Nr. 723 (Renten)	203.055.860	-2.808.725	1.629.628
4. UIN Fonds Nr. 757 (Renten)	202.832.473	-3.081.084	2.327.147
5. FVB-Deutscher Rentenfonds (Renten)	10.451.973	224.855	261.366

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen nicht.

Bei allen Anteilen an Sondervermögen, deren Zeitwerte unter den jeweiligen Buchwerten liegen, sind Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 6 HGB unterblieben, da aufgrund der einwandfreien Bonitätsstruktur der in den Sondervermögen enthaltenen Wertpapiere und der zukünftigen Ertragspotenziale nicht von einer dauernden Wertminderung ausgegangen wird.

• Handelsbestand

Der aktive Bilanzposten »Handelsbestand« (A 6a) gliedert sich wie folgt auf:

	Beizulegender Zeitwert	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.458.918	299.943
abzüglich Risikoabschlag	472	0
Gesamt	3.458.446	299.943

• Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Wir halten an folgenden Unternehmen Beteiligungen von nicht untergeordneter Bedeutung:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschafts- kapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
a) GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH, Bad Vilbel	100,00	2017	515	2017	0
b) Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank, Bad Vilbel	100,00	2017	515	2017	0
c) Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungs- gesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	2017	200.214	2017	5.152
d) FVB Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	2017	46	2017	1
e) WG Immo GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	2017	629	2017	35
f) VR-FinanzShop Weiterstadt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	2017	149	2017	23
g) WG Immo Verwaltungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00	2017	49	2017	1
h) FVBI S. A., Luxemburg	100,00	2017	7.169	2017	65
i) Voba Immobilien Service GmbH, Griesheim	33,33	2016	321	2016	79
j) GBK 1. Beteiligungs GmbH & Co. KG, Kassel	9,41	2016	430.927	2016	8.858
k) DZ 1. Beteiligungs GmbH & Co. KG, Neu-Isenburg	8,38	2016	986.404	2016	19.478
l) GBK Holding GmbH & Co. KG, Kassel	5,76	2016	470.693	2016	11.454
m) DZ Holding GmbH & Co. KG, Neu-Isenburg	2,51	2016	1.550.225	2016	40.476
n) DZ BANK AG, Frankfurt am Main	0,01	2016	10.256.000	2016	323.000

Darüber hinaus bestehen weitere Beteiligungen im Sinne des § 271 Abs. 1 HGB, auf deren Angabe jedoch aufgrund der insgesamt untergeordneten Bedeutung verzichtet wurde.

Mit den unter Buchstaben a) bis h) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Mit den unter Buchstaben a) und b) aufgeführten Gesellschaften sind Ergebnisabführungsverträge geschlossen. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte.

• Treuhandvermögen

Im Bilanzposten »Treuhandvermögen« (A 9) werden sowohl im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gehaltene Vermögensgegenstände in Höhe von EUR 1.833.094 als auch Depotwerte in Höhe von EUR 43.579, die treuhänderisch für Kunden gehalten werden, ausgewiesen.

• Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Im Aktivposten »Sachanlagen« (A 12) sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 122.622.114 und Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von EUR 7.159.427 enthalten.

• Sonstige Vermögensgegenstände

In dem Bilanzposten »Sonstige Vermögensgegenstände« (A 13) sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2017 EUR
Ansprüche gegenüber Tochtergesellschaften	7.986.119
Forderungen aus ausstehenden Provisionen	5.602.109

• **Nachrangige Vermögensgegenstände**

In den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
A 4	1.782.464	2.440.644
A 5	9.400.227	8.500.000
A 6	11.057.264	11.057.779

• **Fremdwährungsposten**

In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 72.068.676 enthalten.

• **Restlaufzeitspiegel für Forderungen**

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	9.535.763	149.344.361	75.000.000	85.000.000
Forderungen an Kunden (A 4)	36.224.537	390.042.163	1.276.984.561	3.319.470.843

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

• **Restlaufzeitspiegel für Verbindlichkeiten**

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	7.334.039	31.029.410	119.039.603	237.731.072
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	9.135.181	45.461.298	18.400.677	206.639
Andere Verbindlichkeiten gegen- über Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	464.237.619	167.583.661	40.500.673	244.721

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

• **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1) sind EUR 386.528.637 Verbindlichkeiten gegenüber der genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

• **Begebene Schuldverschreibungen**

Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 2.137.605 fällig.

• **Treuhandverbindlichkeiten**

Im Bilanzposten »Treuhandverbindlichkeiten« (P 4) werden sowohl im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gehaltene Schulden in Höhe von EUR 1.833.094 als auch Depotwerte in Höhe von EUR 43.579, die treuhänderisch für Kunden gehalten werden, ausgewiesen.

• **Sonstige Verbindlichkeiten**

Im Bilanzposten »Sonstige Verbindlichkeiten« (P 5) sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2017 EUR
Steuerverbindlichkeiten für Vorjahre	4.172.414

• **Passiver Rechnungsabgrenzungsposten**

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten (P 6) sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 1.525.609 (Vorjahr EUR 1.957.732) enthalten.

• **Nachrangige Verbindlichkeiten**

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten (P 9) in Höhe von EUR 68.550 an.

Es bestehen keine Mittelaufnahmen, die 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.

Die mit den Gläubigern der nachrangigen Verbindlichkeiten getroffenen Nachrangabreden erfüllen, mit Ausnahme eines Volumens von EUR 226.400, die Voraussetzungen für die Anerkennung als Eigenmittel gemäß Art. 63 CRR. Die Restlaufzeit der nachrangigen Verbindlichkeiten liegt zwischen zwei Tagen und sieben Jahren. Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit Zinssätzen von 0,45 % bis 5,00 % ausgestattet.

• **Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen**

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	386.528.637	402.740.194
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	32.203.456	29.831.393	311.385	191.699
verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	0	0	7.837.830	8.937.872

• **Eigenkapital**

Die unter Passivposten 12a »Gezeichnetes Kapital« ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	74.624.241
b) der ausscheidenden Mitglieder	1.976.412
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	11.700
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR 409

Die Kapital- und Ergebnisrücklagen (P 12b und c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Kapitalrücklage EUR	Gesetzliche Rücklage EUR	Andere Ergebnisrücklagen EUR
Stand 01.01.2017	479.592	152.489.100	183.519.737
Einstellungen			
- aus Bilanzgewinn des Vorjahres	-	3.500.000	3.500.000
Stand 31.12.2017	479.592	155.989.100	187.019.737

• Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten.

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen überwiegend breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden sowie in geringem Umfang Haftungsverhältnisse aus getrennt bilanzierten, eingebetteten Credit Default Swaps.

Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden bzw. Referenzschuldner beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen wird.

• **Durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesicherte Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten**

Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragene Vermögenswerte in EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	367.159.406
Verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	406.647
Posten außerhalb der Bilanz	
Verbindlichkeiten aus Derivaten	5.200.000

• **Fremdwährungsposten**

In den Schulden einschließlich Eventualverbindlichkeiten sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 37.004.661 enthalten.

• **Termingeschäfte und derivative Finanzinstrumente**

Zum Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte zins-, währungs- und aktien-/indexbezogene Geschäfte in folgenden Geschäftsarten:

Geschäfte mit Zinsrisiko

- Zins-Swaps (ausschließlich zur Zinsbuchsteuerung)
- Zins-Futures (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)

Geschäfte mit Währungsrisiko

- Devisentermingeschäfte (als Ausführungsgeschäfte für Kunden und zur Deckung von Währungsrisiken)
- Zins-/Währungs-Swaps (zur Zinsbuchsteuerung bzw. zur Deckung von Währungsrisiken)

Geschäfte mit sonstigem Preisrisiko

- Aktien-/Index-Futures (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Aktien-/Index-Optionen (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)

In der nachfolgenden Tabelle sind die Derivategeschäfte (Nichthandelsbestand), die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, zusammengefasst (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB). Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge dargestellt. Die beizulegenden Zeitwerte werden inklusive rechnerisch angefallener Zinsen angegeben (»dirty prices«). Die Adressrisiken sind als ungewichtete Kreditrisiko-äquivalente entsprechend den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften der CRR dargestellt.

(Angaben in TEUR):

	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	beizu- legender Zeitwert	Adressen- risiko
	<= 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre			
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC Produkte						
- Zins-Swaps (gleiche Währung)	5.000	25.500	13.700	44.200	-5.763	333
börsengehandelte Produkte						
- Zins-Futures	283.960	412.801	0	696.761	0	10.569
Währungsbezogene Geschäfte						
OTC Produkte						
- Devisentermingeschäfte	33.803	6.951	0	40.754	208	1.695
- Zins-/Währungs-Swaps	0	11.364	8.398	19.762	238	2.343
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Aktien-/Index-Futures	20.294	0	0	20.294	0	1.461
- Aktien-/Index-Optionen	42.320	223	0	42.543	0	1.451

Darüber hinaus bestehen strukturierte Finanzinstrumente. Sie beinhalten neben dem Basisinstrument noch ein Kündigungsrecht des Schuldners oder Bonitätsrisiken Dritter.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgte bei Zins-Swap- und Zins-/Währungs-Swap-Vereinbarungen durch Diskontierung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme auf den Barwert. Bei Devisentermingeschäften, Optionen sowie Futures wurden die Marktpreise bzw. Wiedereindeckungsbeträge herangezogen. Bei der Ermittlung des Marktpreises und der Wiedereindeckungsbeträge wurden Optionspreismodelle (u. a. Black-Scholes-Modell) sowie sonstige Bewertungsmodelle und -methoden mit aktuellen Marktpreisparametern zugrunde gelegt.

Bei den Zins-Swaps, die negative beizulegende Zeitwerte aufweisen, waren Drohverlustrückstellungen nicht zu bilden. Die Zins-Swaps wurden zur Absicherung gegen das allgemeine Zinsänderungsrisiko abgeschlossen und sind in die verlustfreie Bewertung des Zinsbuchs einbezogen.

E. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

• Zinserträge und Zinsaufwendungen

Negative Zinsen aus Aktivgeschäften sind in den Zinserträgen in Höhe von EUR 2.065.185 (Reduktion des Zinsertrages) bzw. in den Zinsaufwendungen aus Passivgeschäften in Höhe von EUR 1.563.101 (Reduktion des Zinsaufwandes) enthalten.
Die für das Geschäftsjahr ermittelten Aufzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten in Höhe von EUR 20.101 wurden unter den Zinsaufwendungen erfasst.

• Provisionserträge

Die Provisionserträge aus für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, insbesondere für die Vermögensverwaltung und die Vermittlung von Wertpapieren, Bausparverträgen und Krediten, nehmen in der Ertragsrechnung einen festen Bestandteil ein.

• Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge (GuV 8) betreffen mit EUR 3.966.054 Miet- und Pächterträge, mit EUR 3.468.919 Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, mit EUR 1.446.375 Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen und mit EUR 728.388 Erträge aus der Währungsumrechnung.

• Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV 12) betreffen mit EUR 13.859.655 (Vorjahr EUR 3.907.110) Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen.

• Außerordentliches Ergebnis

Aufwendungen aus der ratierlichen Ansammlung des Unterdeckungsbetrags zu den gemäß BilMoG neu bewerteten Pensionsrückstellungen fielen in Höhe von EUR 743.461 (Vorjahr EUR 743.461) an und wurden in den außerordentlichen Aufwendungen (GuV 21) ausgewiesen.

• Periodenfremde Erträge

In den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sind periodenfremde Erträge in Höhe von EUR 6.030.012 enthalten; hiervon entfallen EUR 3.943.160 auf die Auflösung von Rückstellungen.

F. SONSTIGE ANGABEN

• Vorstand und Aufsichtsrat

An die Mitglieder des Vorstandes wurden Gesamtbezüge gewährt in Höhe von EUR 2.772.968. Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrates betragen EUR 192.216.

Die früheren Mitglieder des Vorstandes bzw. deren Hinterbliebene erhielten EUR 5.507.154. Davon entfallen auf frühere Mitglieder des Vorstandes der Frankfurter Volksbank eG bzw. deren Hinterbliebene EUR 1.824.579, während die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Fusionsbanken bzw. deren Hinterbliebene EUR 3.682.575 erhielten.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2017 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 72.580.308. Davon entfallen auf frühere Mitglieder des Vorstandes der Frankfurter Volksbank eG bzw. deren Hinterbliebene Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 25.565.387, während für die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Fusionsbanken bzw. deren Hinterbliebene Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 47.014.921 bestehen.

Die Forderungen und eingegangenen Haftungsverhältnisse betragen für Mitglieder des Vorstands EUR 106.044 und für Mitglieder des Aufsichtsrats EUR 5.539.242.

• Ausschüttungsgesperrte Beträge

Der aus der Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen nach § 253 Abs. 6 HGB ausschüttungsgesperrte Unterschiedsbetrag beträgt EUR 22.549.259, dem ausreichend frei verfügbare Rücklagen gegenüberstehen.

• Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Höhe von EUR 19.756.204. Diese betreffen in Höhe von EUR 15.695.224 Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Garantieverbund) sowie in Höhe von EUR 4.060.980 befristete Haftsummenverpflichtungen aus Geschäftsanteilen bei der Münchener Hypothekbank eG.

Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen, sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

Die Frankfurter Volksbank eG hat eine Patronatserklärung gegenüber der Tochtergesellschaft GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH abgegeben. Darüber hinaus haftet die Frankfurter Volksbank eG gesamtschuldnerisch für alle von der GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH eingegangenen Verbindlichkeiten.

• **Personalstatistik**

Die Zahl der 2017 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Prokuristen	39	0
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	836	313
Gewerbliche Mitarbeiter	0	19
	<u>875</u>	<u>332</u>

Außerdem wurden durchschnittlich 34 Auszubildende beschäftigt.

• **Mitgliederbewegung im Geschäftsjahr**

Nachfolgende Tabelle zeigt die Mitgliederbewegung im Geschäftsjahr

		Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang	2017	201.350	1.522.033	76.101.650
Zugang	2017	6.821	15.446	772.300
Abgang	2017	6.621	44.986	2.249.300
Ende	2017	<u>201.550</u>	<u>1.492.493</u>	<u>74.624.650</u>

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermindert um

EUR 1.476.892

Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermindert um

EUR 1.477.000

Höhe des Geschäftsanteils

EUR 50

Höhe der Haftsumme je Anteil

EUR 50

• **Besondere Offenlegungspflichten**

Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

• **Aufwendungen für den Abschlussprüfer**

Das vom Prüfungsverband für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar schlüsselt sich in folgende Honorare auf:

	EUR
- Abschlussprüfungsleistungen	407.951
- andere Bestätigungsleistungen	32.153
- Steuerberatungsleistungen	31.733
- sonstige Leistungen	6.595

• **Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes**

Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.

Wilhelm-Haas-Platz

63263 Neu-Isenburg

- Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Mitglieder des Vorstandes

Eva Wunsch-Weber (Vorsitzende)
Ulrich Hilbert
Helmut Ochs
Ralf Pakosch
Manfred Ruhs (bis 31. Dezember 2017)
Harald Stroh

Mitglieder des Aufsichtsrates

Hans-Joachim Tonnellier
 Vorsitzender

Bankdirektor i. R.,
 Bad Homburg v. d. H.

Hans-Dieter Hillmoth

stellvertretender Vorsitzender
 Geschäftsführer und Programmdirektor der
 Radio/Tele FFH GmbH & Co. Betriebs-KG,
 Bad Vilbel

Dr. jur. Winfried Rohloff

stellvertretender Vorsitzender
 Rechtsanwalt und Notar,
 Weilmünster

Oliver André*

Schriftführer
 Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG,
 Abteilungsleiter

Johannes Bernhard

bis 28. März 2017
 Rechtsanwalt und Notar a. D.,
 Mörfelden-Walldorf

Thomas Braun*

Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG,
 Handlungsbevollmächtigter

Karla Buchholz

Selbstständige Unternehmensberaterin,
 Kelkheim (Taunus)

Dr. Roland Gerschermann

Rechtsanwalt,
 Bad Homburg v. d. H.

Michael Günther

Geschäftsführender Gesellschafter des
 Autohauses Günther & Schmitt GmbH,
 Flörsheim am Main

Norbert Hartnagel*

Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG

Rita Heinsch

bis 28. März 2017
 Vorstandsvorsitzende der
 Raiffeisen Obst- und Waren-
 genossenschaft »Main-Taunus« eG,
 Kriftel

Peter Knapp

Chief Digital Officer der Samson AG,
 Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Köck*

Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG

Pia Koschara*

Bankangestellte
 der Frankfurter Volksbank eG

Dr. jur. Dietmar Kurtz

Rechtsanwalt und Notar,
 Egelsbach und Langen

Honorargeneralkonsul Jürgen Lorenz

Geschäftsführender Gesellschafter der
 Lorenz Group GmbH,
 Flörsheim am Main

Henri Morhardt

Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater i. R.,
 Sulzbach (Taunus)

Dipl.-Volksw. und Dipl.-Kfm. Götz Müller

Inhaber der Anlagenbau Müller
 Kelkheim e.Kfm.,
 Kelkheim (Taunus),
 Geschäftsführender Gesellschafter der
 Peters Plastic GmbH,
 Kelkheim (Taunus)

Peter Andreas Müller

Rechtsanwalt und Notar,
 Frankfurt am Main

Thomas Nüchter*

Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG

Thomas Reichert

Geschäftsführer der Haxen-Reichert
 Metzgerei-, Gaststätten- und Partyservice-
 Betriebsgesellschaft mbH,
 Frankfurt am Main

Hella Reußwig*

Bankangestellte
 der Frankfurter Volksbank eG,
 Filialdirektorin

Rolf Schulze

Unternehmensberater,
 Weiterstadt

Klaus Seufert*

Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG,
 Handlungsbevollmächtigter

Günter Walch

Betriebs- und Marktwirt,
 Hofheim am Taunus

Reiner Wendel*

Bankangestellter i. R.
 der Frankfurter Volksbank eG

* von den Mitarbeiterinnen und
 Mitarbeitern der Bank gewählt

• **Vorschlag für die Ergebnisverwendung**

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 11.655.706,06 unter Einbezug eines Gewinnvortrages von EUR 112.430,86 und damit einem Bilanzgewinn von EUR 11.768.136,92 wie folgt zu verwenden:

	EUR
Ausschüttung einer Dividende von 6,00 %	4.573.084,60
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	3.500.000,00
b) Andere Ergebnisrücklagen	3.500.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	195.052,32
	<u>11.768.136,92</u>

Frankfurt am Main, 30. Januar 2018

FRANKFURTER VOLKSBANK EG

Der Vorstand

Wunsch-Weber	Hilbert	Ochs
Pakosch	Stroh	

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017 wurden vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk am 22. Februar 2018 versehen.

Die Offenlegung wird nach Feststellung durch die Vertreterversammlung im elektronischen Bundesanzeiger erfolgen.

MANAGEMENT REPORT

Business development

Frankfurter Volksbank continued its positive development throughout the 2017 financial year, despite the demanding conditions. In an environment of persistently low interest rates, high regulatory requirements and new digital competitors, the Bank once again achieved a strong result.

Total assets rose 1.3 per cent to EUR 9.3 billion. Both customer deposits and lending volume increased moderately. The number of members grew to 201,550, making Frankfurter Volksbank clearly the largest cooperative bank in Germany by membership.

The solid profits generated in 2017 have enabled the Bank to yet again strengthen its equity capital base, and to further enhance its resilience. The result also makes it possible for the General Meeting to propose distribution of an attractive (and unchanged) dividend of 6.0 per cent to its members.

The Bank's own funds total approximately EUR 1.2 billion. Its total capital ratio of 22.4 per cent and a tier 1 ratio of 19.6 per cent at the end of the financial year are well above minimum regulatory requirements. The cost/income ratio of 0.61 almost matched the good level of the previous year.

The Bank was delighted to be the recipient of 19 accolades awarded by independent testing institutions, all of which confirm the high quality of its advisory services and the life-long membership model. An especially rewarding commendation was the nationwide test win in the »home loan financing« category from the German consumer watchdog Stiftung Warentest.

In order to further extend the performance and market presence of Frankfurter Volksbank in the Frankfurt/Rhine-Main growth region, the way was paved last year to facilitate mergers with two neighbouring cooperative banks, namely Volksbank Griesheim and Vereinigte Volksbank Maingau. In the fourth quarter of 2017, General Meetings took place at Frankfurter Volksbank and Vereinigte Volksbank Maingau, at both of which the merger between the two institutions was approved. Following the registration of the merger in the cooperative register – planned for the first half of 2018 – the two banks will form a joint institution with retrospective effect from 1 January 2018. The General Meeting will also vote in April 2018 on the merger with Volksbank Griesheim that is also planned for 2018.

Lending business

Customer lending business

Loans and advances to customers totalled EUR 5,142.7 million in 2017, EUR 86.5 million higher than the previous year. The credit portfolio continues to be well balanced and broadly diversified in terms of risk, maturities and internal rating distribution.

Frankfurter Volksbank adhered to its tried-and-tested lending criteria in 2017. Most of the new loans granted were for private and commercial property financing.

Securities investments

The volume of proprietary securities investments was increased, also in response to rising regulatory liquidity requirements. In this context, the Bank continued to pursue its proven low-risk investment strategy. Securities investments amounted to EUR 2,160.9 million as at 31 December 2017, of which EUR 797.1 million represented fixed assets in the Bank's special funds.

Funding

Customer deposits

Customer deposits increased by 3.6 per cent over the previous year to EUR 7,604.9 million: accounting for 82.0 per cent of the Bank's funding, customer deposits continued to represent the Bank's key source of funds.

Although private and corporate customers also showed an ongoing interest in medium-term investment forms in pursuit of a balanced asset structure, increases were mainly seen in demand deposits. Wholesale and institutional investors' demand for cash-related investment products remained high – as seen in previous years.

Accordingly, the volume of current-account balances and term deposits rose by EUR 258.8 million year-on-year, or 4.6 per cent, to reach EUR 5,953.8 million.

Savings deposits (including special savings deposits) totalled EUR 1,635.3 million at year-end, up 10.7 per cent on the previous year. The volume of subordinated certificates of deposit, as well as issued debt securities, amounted to EUR 15.8 million.

Services

Securities business

The largely synchronous growth of the large economies, persistently low interest rates, and easing political risks during the course of the year, together ensured a positive performance of customers' portfolios, and of the Bank's securities business. Equity investment remained at the forefront, with a main focus on equity funds or mixed funds: depending on individual investor attitudes, these instruments are increasingly gaining in importance as components of balanced asset allocation.

Customers who are advised in the Bank's specialist securities centres were also beneficiaries of the robust global economic and earnings growth – in an environment of low price volatility. Individual securities or certificates were increasingly deployed here, to ensure portfolios were well diversified in a low interest rate environment. In the overall advisory business, multi-asset strategies, as well as savings and investment plans, became ever more important for customers.

The dynamic positive development of individual asset management solutions continued throughout 2017: assets under management recorded double-digit growth of 17.9 per cent, while the number of mandates rose by 12.9 per cent.

The Bank's two mutual funds, which are managed by Union Investment, our partners within the Volksbanken Raiffeisenbanken cooperative financial network, developed in line with the market. While FVB-Deutscher Rentenfonds performed in line with the market as interest rates continued to fall (and given its conservative orientation), FVB-Deutscher Aktienfonds closed the year with 12.2 per cent growth.

International business

In international business, cross-border payments were prioritised; here, the number of transactions involving SEPA countries remained high. The documentary business was another focal point. In general, the number and volume of transactions held steady at a high level during the year under review.

The demand for forward foreign-exchange contracts to hedge against exchange rate fluctuations increased slightly over the previous year, along with traditional foreign exchange spot transactions.

Major subsidiaries

GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH

Despite a challenging market environment characterised by an ongoing low statutory minimum guaranteed interest rate for life insurance policies, GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH, the Bank's subsidiary providing tailor-made financial advice, achieved a satisfactory set of results in the financial year 2017.

66

It thus once again reaffirmed the high competence of its advisory service, and the quality of its pension and retirement provision concepts.

Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank

Once again, the dynamic development of the property market in the Frankfurt/Rhine-Main region led to a positive development and good results from this subsidiary. Besides multi-family homes, rising sales volumes of apartments and single-family homes were seen – for owner-occupation as well as for investment purposes.

Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG

Persistent high demand for commercial and residential properties has led once again to a good result for Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG.

Further down-payments were made on the purchase price for the »PATIO Verde/City-West« property, in Frankfurt/Main (acquired in 2015), construction works having started. Completion and takeover are scheduled for the first half of 2018. High-quality fittings, location and infrastructure are all expected to generate high demand and full occupancy.

Financial position and performance

Net assets

The number of members grew to 201,550 in 2017. Aggregate capital contributions held by the members amounted to EUR 76.6 million.

The General Meeting of Frankfurter Volksbank held on 28 March 2017 resolved to transfer EUR 7.0 million of net retained profit (Bilanzgewinn) for the financial year 2016 to retained earnings, which, as at year-end 2017, amounted to EUR 343.0 million.

Frankfurter Volksbank will make good use of the profit generated in 2017 and keep building its equity capital base (and therefore one of the key regulatory components), via transfers to general risk provisions pursuant to Section 340f of the German Commercial Code (Handelsgesetzbuch – »HGB«), and to the fund for general banking risks pursuant to Section 340g of the HGB. In addition, it is planning to allocate EUR 7.0 million to retained earnings.

Following the General Meeting's corresponding resolution on 17 April 2018, the Bank's own funds will increase to EUR 1.2 billion. The total capital ratio will then amount to 22.7 per cent, and the tier 1 ratio to 20.2 per cent.

Minimum own funds requirements were fulfilled at all times throughout 2017. The total capital ratio was markedly above the legally required minimum on 31 December 2017, and throughout the entire financial year.

Frankfurter Volksbank is a member of the institutional protection scheme of the National Association of German Cooperative Banks (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. – »BVR«), which comprises a guarantee fund and a guarantee association. When the German Deposit Guarantee Act (Einlagensicherungsgesetz – »EinSiG«) came into force in 2015, the new BVR Institutional Protection Scheme – an institution of BVR Institutsicherung GmbH, Berlin – was established as an officially registered deposit protection scheme, alongside the (still existing) BVR deposit protection scheme. The BVR deposit protection scheme acts as an additional, cooperative protection in the so-called dual system, alongside the BVR Institutional Protection Scheme. In order to comply with section 1 of the EinSiG, in conjunction with section 1 (3d) sentence 1 of the German Banking Act (»KWG«), the Bank became a member of the BVR Institutional Protection Scheme with effect from 3 July 2015.

Financial position and liquidity situation

Thanks to our forward-looking liquidity planning, we were always in a position to fully honour our payment obligations throughout the 2017 financial year. We complied with the regulatory liquidity ratio and the Liquidity Coverage Ratio (LCR) at all times.

The minimum reserve requirements with Deutsche Bundesbank were fulfilled throughout the year.

Financial performance

Frankfurter Volksbank once again reported good results for the financial year under review, mainly due to the Bank's earnings power and efficient cost structures.

Interest income continued to fall, in this persistent phase of low interest rates. Interest income fell to EUR 166.5 million from EUR 185.1 million the year before, especially because of the further drop in interest rates and the corresponding falling average yield.

Interest expenses declined from EUR 16.4 million to EUR 9.7 million, also reflecting the falling average yield.

Taking into account current income from equities, other non-fixed-interest securities, participations and shares in associated companies, net interest income from customer lending and proprietary investments amounted to EUR 177.3 million. These continued to constitute the Bank's main income component.

At EUR 57.5 million, commission income was positive in 2017, too, improving on the previous year's figure of EUR 56.2 million. This was contributed to mainly by the rise in the securities and custody business.

General administrative expenses of EUR 128.6 million were EUR 7.4 million lower than in the previous year. The decline documents the consistent use of savings potential in all of the Bank's divisions. Personnel expenses fell by EUR 5.2 million to EUR 82.7 million, as a result of retirement and fluctuations. Other administrative expenses were also down, by EUR 2.1 million on the previous year to EUR 45.9 million.

Lower net interest income was compensated in part by higher net commission income and lower general administrative expenses.

Comprehensive provisions were recognised for discernible risks in the lending business. The high quality of the credit portfolio and the positive economic development provided relief for provisions for loan losses, which includes expenses for general risk provisions. Value adjustments resulting from the valuation of the Bank's own securities portfolio on the reporting date were recognised in income.

After these adjustments, profit from ordinary activities reached EUR 67.2 million.

The Bank's positive performance allowed for the allocation of EUR 52.2 million to the contingency reserves pursuant to section 340f and to the fund for general banking risks pursuant to section 340g of the German Commercial Code (Handelsgesetzbuch – »HGB«).

The return on assets, disclosed pursuant to Section 26a (1) of the German Banking Act (Kreditwesengesetz– »KWG«), was 0.13 per cent in the financial year and therefore roughly the same as the previous year. Return on assets is calculated as reported net profit after taxes, divided by total assets. As such, it does not account for profits retained in the fund for general banking risks pursuant to Section 340g of the HGB, or in the general risk provisions pursuant to Section 340f of the HGB, for the purpose of strengthening the Bank's own funds.

A proposal to allocate EUR 7.0 million to other retained earnings, and to distribute a dividend of 6.0 per cent among the members of the Bank, will be made to the General Meeting.

Overall bank management and risk management

Securing and continuously increasing the enterprise value on the basis of clearly-defined strategy and business policy is at the heart of the corporate policy of Frankfurter Volksbank. As in previous years, the Bank pursued a conservative risk policy throughout 2017.

Frankfurter Volksbank has defined its key business activities in the business strategy. The Bank's risk strategy specifies the business strategy in terms of identifying, managing, monitoring and communicating risks. In this context, the results of a comprehensive strategy process and risk inventory – as well as our risk profile – were taken into consideration. Frankfurter Volksbank's risk policy is centred around clearly-defined guidelines. Risks and rewards must be balanced. The Bank's risk management guidelines are essential to a consistent understanding of its corporate objectives throughout the Bank, and support the development of a uniform risk culture.

The risks associated with Frankfurter Volksbank's business model are identified and assessed in detail, and managed in a manner consistent with the scope, complexity and risk level of the Bank's business. Frankfurter Volksbank always complied with defined risk limits throughout the 2017 financial year.

Based on the business and long-term planning, as well as observing the principle of going concern, the risks were carefully calculated as part of the system for risk-bearing capacity. The risk-covering assets necessary for covering potential risks, and the aggregate bank risk limit derived therefrom, can remain unchanged – which is why the Bank expects its risk-bearing capacity to remain strong in the financial year 2018.

Cooperations and mergers

Frankfurter Volksbank is operating in a market environment that is subject to profound change. So-called »non-banks« and »near-banks«, as well as new financial services providers (including the so-called FinTechs), are further intensifying market competition among banks that have a presence in the Frankfurt/Rhine-Main region. The impact that low interest rates are having on banks' earnings, and rising costs for implementing regulatory requirements, are both clearly noticeable. Furthermore, the ongoing change brought about by digitalisation demands decisive action and, not least, considerable investment by the banks.

To optimally position itself in this challenging market environment, Frankfurter Volksbank started an in-depth collaboration in the 2017 financial year with two regional cooperative banks – Volksbank Griesheim and Vereinigte Volksbank Maingau – with a view to merging with them. The three banks are linked by above-average profitability and capital strength, as well as by their unwavering orientation on cooperative values as the basis for all economic activity.

The plan to combine their strengths is set to further enhance the performance of the banks, thus creating added value for customers, members, staff and the region.

However, the merger not only marks a strategic decision, but at the same time guarantees that the banks will remain within reach of members and customers by retaining decentralised market structures. It will also ensure that the highest possible quality of advice will be offered in the future, too.

The planned merger with Volksbank Griesheim will allow Frankfurter Volksbank to complete its presence within the Frankfurt city limits. The basis for this was formed by a cooperation agreement concluded in April 2017. The cooperation phase ran smoothly, quickly demonstrating to the members, customers and employees of both banks the great benefits offered by progressing along a common route in the future. Following the unanimous decisions taken by the supervisory bodies, the management boards of both banks signed the merger agreement on 14 August 2017. The final resolution of the General Meeting of Volksbank Griesheim is scheduled for 12 April 2018, and the member representatives of Frankfurter Volksbank will resolve on the merger of both cooperative banks on 17 April 2018.

Volksbank Griesheim was established in 1871 and had total assets of EUR 0.3 billion as at year-end 2017. It has a branch presence in the Frankfurt districts of Griesheim and Schwanheim, with ATMs in Goldstein and Sindlingen.

The merger with Vereinigte Volksbank Maingau, based in Obertshausen, marks the largest merger to date in the history of Frankfurter Volksbank and is therefore strategically very important. The merger will substantially expand the business region of Frankfurter Volksbank towards the south-east of Frankfurt, increasing the number of members by more than 50,000. Both banks have fostered intensive communications and project-related cooperation on an ad-hoc basis for many years, which formed the basis for working together successfully under one umbrella organisation.

The cooperation agreement with Vereinigte Volksbank Maingau was concluded on 16 May 2017. With this cooperation having developed favourably within a short period of time, the supervisory bodies of both banks cleared the way for a merger agreement, with unanimous decisions taken by both parties in September 2017. The representatives of Frankfurter Volksbank voted unanimously in favour of the merger at an extraordinary meeting held on 14 December 2017. The shareholder representatives of Vereinigte Volksbank Maingau had already voted in favour of the merger on 16 November 2017. The registration of the merger in the cooperative register is planned for the first half of 2018, after which both banks will form a joint institution with retrospective effect from 1 January 2018. Total assets of Vereinigte Volksbank Maingau amounted to EUR 2.0 billion as at 31 December 2017.

Employees

At the end of the 2017 financial year, Frankfurter Volksbank employed a total of 1,279 employees. 24 new employees were recruited during the course of the year.

The average length of service was 22.6 years as at 31 December 2017. A total of 77 employees celebrated 10, 25 or 40 years with the company. Women accounted for 54.8 per cent of the total workforce; the average staff age was 48.1 years.

Future opportunities and outlook

The financial year 2018 will be defined for Frankfurter Volksbank in particular by the planned mergers with Volksbank Griesheim and Vereinigte Volksbank Maingau, and the subsequent integration of both banks under one umbrella organisation. Furthermore, the Bank faces four key challenges in the coming year that will define the market environment: the prolonged period of low interest rates, growing regulatory requirements, digitalisation of the banking business, and growing competition for private customers and small and medium-sized enterprises (SMEs).

With the mergers planned to be implemented in 2018, the Bank ensures that it will further sustainably strengthen the positive development of its net assets, financial position and financial performance – despite the demanding conditions that continue to prevail.

The Bank will remain committed to its tried-and-tested business policy, even after the planned mergers. Besides the stringent use of all the potential offered for increasing earnings and reducing costs, this also includes further enhancing the Bank's strategic competitive advantages: regional proximity, a high level of expertise in the regional markets, together with profound knowledge of the structures and needs of its SME customers.

Frankfurter Volksbank remains convinced of the sustainability of its business model, which is based on a low-risk and conservative business philosophy, close ties with customers and members, and a clear regional focus. It is this business model, combined with a high equity base, that provides a solid foundation for the Bank and its operations. Against this background and based on the conviction that the Frankfurt/Rhine-Main region continues to offer growth potential, Frankfurter Volksbank is confident of achieving satisfactory business results in 2018 and 2019, too. The planned mergers with Volksbank Griesheim and Vereinigte Volksbank Maingau are also expected to have a positive bearing on the results.

Corporate governance statement

Equal participation of women and men in executive positions in the private sector

Frankfurter Volksbank promotes the participation of qualified women in its executive positions through various measures and offers, by supporting the compatibility of career and family, among other things.

70

The rate of women at tier 1 level (first-level managers below Management Board) was unchanged in 2017 at around five per cent, while the share of female executives at tier 2 increased to 22.6 per cent. The current quotas matched the targets set for executive levels; five per cent for the first level and 18 per cent for the second level.

The Supervisory Board also concerned itself with the legal requirements for the equal participation of women and men in executive positions. Pursuant to section 9 (4) of the Cooperative Societies Act (Genossenschaftsgesetz – »GenG«), the Supervisory Board set a target for the Management Board to consist of 16.7 per cent women, and of 12.5 per cent for the Supervisory Board. Both quotas were met during the year under review.

Sustainable Corporate Governance

Pursuant to the Act implementing the CRS Directive for the 2017 financial year, Frankfurter Volksbank prepared a separate non-financial statement. This can be downloaded from the Frankfurter Volksbank website as of 30 April 2018:
www.frankfurter-volksbank.de/wir-fuer-sie/profil/berichte.

Frankfurt/Main, February 2018

THE MANAGEMENT BOARD

Wunsch-Weber	Hilbert	Ochs
Pakosch	Stroh	

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Frankfurter Volksbank eG

Gestaltung:
Atelier Markgraph (Konzeption)
Lückemeier Design

Fotografie:
Anna Meuer

Englische Übersetzung:
Ralf Lemster Financial Translations GmbH

Bildbearbeitung:
TEAMWORK Medienmanagement GmbH

Druck:
mt Druck Walter Thiele GmbH & Co. KG